

# 107

## Frankfurter Fachhochschulzeitung



Januar/Februar/März 2009



sage

## Mit Sage höher hinaus ...

... wenn es um betriebswirtschaftliche Software geht. Unsere ERP-Lösungen sind speziell auf die Bedürfnisse unserer lokalen Märkte zugeschnitten, ein Konzept, das sich erfolgreich bewährt hat. Durch Produkterweiterungen wie bsw. CRM- oder PPS-Lösungen bauen wir unseren Marktanteil sukzessive aus. Unsere dezentrale Unternehmensstrategie und Unabhängigkeit sorgt dabei für einen einzigartigen Entscheidungs- und Handlungsspielraum. Diesen Freiraum nutzen wir konsequent, um die Wünsche unserer Kunden noch besser erfüllen zu können. Wir gehören zur englischen Sage Gruppe mit weltweit 14.000 Mitarbeitern.

## Wir suchen Dich als ...

- Praktikant/in
- Werkstudent/in
- Young Professional
- Diplomand/in
- Trainee

Informationen findest Du im Internet unter [www.sage.de/stellenangebote](http://www.sage.de/stellenangebote)

# Inhaltsverzeichnis FFZ 107

|  |    |
|--|----|
| <b>Aus dem Geschäftsbereich der Vizepräsidentin</b> .....  | 2  |
| Campuskultur-Initiativen der Fachhochschule Frankfurt .....  | 2  |
| <b>Aus Forschung und Lehre</b> .....   | 4  |
| TIP Dialog Forum an der FH Frankfurt am Main.....  | 4  |
| Masterstudiengang Pflege startet im Wintersemester 2010/2011 .....   | 6  |
| Gedanken zum Bau eines Turmes in Bhaktapur, Nepal .....  | 7  |
| Bauen mit dem, was der Baugrund gibt .....   | 8  |
| Ausstellung des Masterstudiengangs Barrierefreie Systeme auf der b_free<br>und Besuch der Fuggerei in Augsburg ..... | 10 |
| Einweihung der Demenz-Wohngemeinschaft des Wohnprojektes 50+ Ginkgo .....  | 11 |
| Barrierefreie Systeme (BaSys) - Exkursion nach Ulm.....  | 12 |
| Teacher Mobility in Bioverfahrenstechnik.....  | 14 |
| Projekt „Jüdische Pflegegeschichte“ erhält Unterstützung von der Robert-Bosch-Stiftung.....                          | 15 |
| <b>Internationales</b> .....   | 16 |
| Migrantinnen in Europa – ein trinationales Seminar.....  | 16 |
| Workshop zu Fragen Intelligenter Systeme in Salvador/Brasilien .....   | 18 |
| Besuch aus Agadir und Clermont-Ferrand.....  | 19 |
| <b>Interviews und Veranstaltungen</b> .....  | 20 |
| <b>Vermischtes</b> .....   | 22 |
| Neu an der FH FFM – Erste Eindrücke .....  | 22 |
| Schülerbesuch an der FH Frankfurt am Main .....  | 24 |
| Neulich vor dem Aufzug.....  | 25 |
| „Let’s talk about Sex!“ - Neue Entwicklungen in der Sexualpädagogik.....   | 26 |
| Schriften der FH FFM werden verzeichnet.....   | 26 |
| Fernleihe – ein Service Ihrer Bibliothek.....  | 26 |
| Umbau der Bibliothek im Sommer 2009 .....  | 27 |
| <b>Personalnachrichten</b> .....   | 28 |
| Abschied von Marianne Waldmann .....   | 28 |
| <b>Hochschulsport</b> .....  | 31 |
| FH-Handball-Team verteidigt Meistertitel .....   | 31 |
| Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Lehrende der FH Frankfurt am Main<br>starten beim weltgrößten Laufereignis .....   | 32 |
| Hochschulsport News .....  | 33 |
| FH-Drachen.....  | 34 |
| Deutscher Hochschulvizemeister Taekwondo.....  | 34 |
| Erfolgreiche Turnierserie für das Unihockey Team der FH Frankfurt am Main.....                                       | 35 |
| Nationalfinale Fussball in Frankfurt am Main .....   | 36 |
| <b>Besondere Veranstaltungen</b> .....   | 38 |
| Tag der offenen Tür an der FH FFM.....   | 38 |
| <b>Impressum</b> .....   | 37 |

## Campuskultur-Initiativen der Fachhochschule Frankfurt Wintersemester 08/09 und Sommersemester 09

### - Eine Auswahl -

Die Angehörigen der Fachhochschule Frankfurt können auf ein Sommersemester 2008 mit vielfältigen Kulturveranstaltungen ihrer Hochschule zurückblicken. (Über die Sommerveranstaltungen wurde bereits in der FFZ Nr. 106 berichtet.)

„Campuskultur am Mittag“ fand auch im Wintersemester großen Zuspruch – zum bewährten Mittwochstermin, immer von 13.30 bis 14.30 Uhr. Der glückliche Umstand, dass bei den vielen Veranstaltungen im Freien die Campusbühne genutzt werden konnte, weil das Wetter mitspielte, kam allen beteiligten Künstlerinnen und Künstlern und dem Publikum sehr gelegen. Nach der langen Sommerpause zwischen den Semestern startete „Campuskultur am Mittag“ Anfang Oktober 2008 erneut, jedoch seit seiner Etablierung vor drei Semestern, den klimatischen Bedingungen eines Wintersemesters geschuldet, erstmals drinnen.

Im Konzert von „Günesli Sarkilar“, zum Auftakt der Reihe, wurden türkische und kurdische „sonnige Lieder“ im Foyer vor dem Audimax, Gebäude 4, vorgetragen, terminlich und thematisch passend zur Frankfurter Buchmesse des Jahres 2008 mit dem Gastland Türkei. Dieser Gruppe, wie auch dem Konzert von „Audimax“, der altbekannten Band um Professor Dr. Mathias Schubert in der Woche darauf, wäre durchaus noch mehr Publikum zu wünschen gewesen.

Die Mobilisierung für die Veranstaltungen der Campuskultur in den Gebäuden ist kein Selbstläufer, wie sich erwiesen hat. Doch steter Tropfen höhlt den Stein, auch am Beispiel der Publikumsresonanz: Je häufiger einzelne Campuskulturveranstaltungen Gesprächsgegenstand werden, desto größer das potenzielle Publikum.

Auch bei den „leisen“ Veranstaltungen, die ihr Publikum drinnen – in kleineren Räumen - zum Zuhören und Mitreden auffordern, ist dies so. Als Beispiel seien die Lesung von Prof. Dr. Erich Schöndorf aus Fachbereich 3 (Wirtschaft & Recht), eine Gemeinschaftsveranstaltung von Campuskultur und der bundesweiten Kampagne „Deutschland liest“ sowie in der Woche darauf der durch Videoeinspielungen illustrierte Vortrag des ARD-Auslandskorrespondenten Christoph Maria Fröhder genannt.

Prof. Dr. Schöndorf, seinerzeit Staatsanwalt im sogenannten Frankfurter Holzschutzmittel-Prozess las aus seinem Umweltkrimi „Feine Würze Dioxin“. Roman und Lesung waren gespickt mit Beobachtungen und Rechercheergebnissen zur Thematik. Aufgrund des biographischen Hintergrundes des Autors erhielt die Lesung eine ganz eigene authentische Brisanz. Die hatte auch der Vortrag des ARD-Auslandskorrespondenten Fröhder im wortwörtlichen Sinne. Als langjähriger Krisenberichterstat-ter aus Kriegsgebieten wie

Vietnam, Irak und Afghanistan konnte er seine eigenen vor Ort gesammelten Erfahrungen mitbringen. Schockierende Bilder von den Folgen der Kriegseinsätze für die Bevölkerung sowie investigativ recherchierte Beiträge zum Abu-Ghuraib-Gefängnis oder Aspekte journalistischer Ethik provozierten viele Fragen beim anwesenden Publikum, die Korrespondent Fröhder aus erster Hand kenntnisreich und anschaulich beantworten konnte.

Gelegenheit, über eigene mathematische Affinitäten nachzudenken, hatten die Erstsemester der Fachhochschule Frankfurt anlässlich der zentralen Erstsemester-Einführung am 6. und 7. Oktober 08. Campuskultur veranstaltete in Kooperation mit dem Fachbereich 2: Informatik & Ingenieurwissenschaften und der Bibliothek ein Gewinnspiel zum „Wissenschaftsjahr der Mathematik“.

Der Halbsatz „Mathematik ist für mich wichtig, weil...“ sollte von den Studierenden vollendet werden. Die Resonanz war erfreulich und kreativ. Sätze wie...

- ... ich damit logisch denken kann.
- ... Logik dahintersteckt und sie einem im Leben hilft.
- ... sie zum Spaß und logischem Denken führt.
- ... Mathematik für alles eine Lösung und eine Antwort kennt.

... spiegeln die Palette der eingegangenen Beiträge nur verkürzt wider. Als Beloh-

nung für die Beteiligung gibt es, mit etwas Glück, eines von dreißig Büchern zur Kulturgeschichte der Mathematik, die die Vizepräsidentin Prof. Dr. Andrea Ruppert am 10. Dezember im Rahmen von Campuskultur am Mittag den Gewinnern überreichen wird. Buchvorschläge für die Gewinner wurden insbesondere von Lehrenden des Fachbereichs 2 und der Bibliothek gemacht.

Im kommenden Sommersemester 2009 – dann wieder hauptsächlich im Freien mit der neuen mobilen Bühne! - wird AFRIKA ein Schwerpunkt von Campuskultur am Mittag sein. Am Mittwoch, den 1. April 2009 wird die Reihe starten. Kommt, macht mit, bringt Eure Anregungen und Euer Talent mit ein!

Lest mehr über Campuskultur an der Fachhoch-

schule Frankfurt:  
[http://www.fh-frankfurt.de/de/fh\\_ffm/campuskultur.html](http://www.fh-frankfurt.de/de/fh_ffm/campuskultur.html)  
Nachfragen bitte bei Marc-Oliver Maier ([maier@bibl.fh-frankfurt.de](mailto:maier@bibl.fh-frankfurt.de)) oder Sabine Willgosch ([willgosc@bibl.fh-frankfurt.de](mailto:willgosc@bibl.fh-frankfurt.de))

Marc-Oliver Maier,  
Studentischer Mitarbeiter  
Web-Campuskultur der  
Fachhochschule Frankfurt am Main

**DB** NETZE



## Energiemanagement – **Preiswert. Unabhängig. Kompetent.**

Die DB Energie GmbH ist einer der größten unabhängigen Energiemanager in Deutschland. Wir betreuen für die Deutsche Bahn eines der größten energieartenübergreifenden Portfolios in Deutschland. Gleichzeitig verfügen wir über eine Infrastruktur zur Strom- und Bahnstromversorgung sowie für die Mineralölbeförderung von Eisenbahnverkehrsunternehmen.

Wir managen für unsere Kunden die gesamte Energielieferkette schlagkräftig aus einer Hand. Für Bahnen, Industrie, Gewerbe und öffentliche Auftraggeber bietet unser Leistungsspektrum entscheidende Vorteile – einfaches Handling auch

komplexer Energiefragen, Komplettservice, kompetente und erzeugerunabhängige Beratung sowie höchste Zuverlässigkeit in der Energieversorgung. Wir führen unsere Kunden durch den Energiedschungel und entwickeln profitable Beschaffungsstrategien.

Gern informieren wir Sie ausführlich über unsere Aktivitäten oder Möglichkeiten eines Berufseinstiegs.

**DB Energie GmbH, Pfarrer-Perabo-Platz 2,  
60326 Frankfurt am Main, Telefon: 069 265-23300,  
Fax: 069 265-23315 oder [www.dbenergie.de](http://www.dbenergie.de)**

## TIP Dialog Forum an der FH Frankfurt am Main: Fb 2 im Dialog mit Kommune und Wirtschaft

Am 14. Oktober 2008 war die FH Frankfurt am Main Gastgeberin des 11. TIP Dialog Forums mit an die hundert Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Es handelte sich um ein Fachforum für innovatives, integriertes Planen und nachhaltiges Bauen, in dessen Mittelpunkt Themen wie Klimaschutz, erneuerbare Energien und Energieeffizienz standen.

Veranstalter war ip-building, Kooperationspartner waren dabei das Energiereferat der Stadt Frankfurt am Main, die Siemens AG, die Fachzeitschrift „xia Intelligente Architektur“ und die FH Frankfurt am Main. ip-building beschäftigt sich mit Beratung und Moderation im Bereich integriertes Planen, Bauen und Betreiben und entwickelt für seine Kunden Dienstleistungs- und Technologiemarketing-Strategien.

Das von der Firma Siemens geprägte Kürzel TIP steht für den Begriff „Totally Integrated Power“. Die „Public-Private-Partnership“ zwischen Siemens AG, kommunalen Institutionen und ip building hat nicht nur in Deutschland Modellcharakter.

Die Einladung in die FH Frankfurt am Main initiiert hatte Prof. Achim Morkramer, Fb 2 – er hatte beim Forum 2007 offensichtlich bereits die richtigen Kontakte geknüpft. Geht es ihm doch um Unterstützung aus Industrie und Kommune für einen neuen Studiengang Energieeffizienz und erneuerbare Energien, der möglicherweise schon zum

Wintersemester 2009/10 von der FH Frankfurt am Main angeboten werden kann. Derzeit befindet sich das Curriculum in der Diskussionsphase. Der Studiengang ist in erster Linie für Elektrotechniker gedacht, jedoch ist es gerade im Bereich der Energieeffizienz wichtig, dass interdisziplinär zusammengearbeitet werden muss. Große Energieeinsparungen sind im gesamten Baubereich machbar. Aus diesem Grund wird eine Zusammenarbeit mit dem Fb 1: Architektur angestrebt. In jedem Fall aber braucht die FH dabei den Rückhalt der Wirtschaft, zum einen, um die richtigen, d.h. praxisrelevanten Studieninhalte und Zielsetzungen zu formulieren, zum anderen, um den Absolventinnen und Absolventen die Aussicht auf entsprechende Arbeitsplätze vermitteln zu können.

Praxisbezogen startete auch das 11. Dialog-Forum: Den Eröffnungsvortrag „Life Cycle Cost – Betrachtungen aus Kaufmannsicht“ bestritt Hans Joachim Kalden von Siemens. Wie seinen Ausführungen zu entnehmen war, werden heute Investitionen vielfach nur unter dem Aspekt getätigt, ob sie kostengünstig sind. Entscheidend sind jedoch nicht nur die Anschaffungskosten, so Kalden, sondern ebenso die jeweiligen Betriebskosten. Denn bei langer Lebensdauer und geringeren Betriebskosten eines Produkts werden die Mehrkosten auf jeden Fall längerfristig kompensiert.

Bei der anschließenden Diskussionsrunde „Dialog hoch

3“, moderiert von Dr. Werner Neumann (Leiter des Energiereferats der Stadt Frankfurt am Main), stellten sich Friedrich H. Dassler (Resortleiter der Fachzeitschrift xia Intelligente Architektur), Dipl.-Ing. Uwe Thon (Siemens AG) und Prof. Achim Morkramer den Fragen des Auditoriums. Es ging vielfach um Details, betreffend eine künftig mögliche Zusammenarbeit von Wirtschaft, Lehre und Kommune, u.a. auf dem Energiesektor.

Originell angelegt war dann die sog. „Poster-Diskussion“ mit dem Titel „Markt der Konzepte, Ideen und Ansätze“. Zunächst präsentierten sich die Vertreter der unterschiedlichen Arbeitsbereiche in einer von Dipl.-Kfm. Georg von Nessler (ip-building) geleiteten Vorstellungsrunde. An sechs separaten Ständen waren anschließend ihre Themen und Projektarbeiten zu besichtigen:

Potenziale bewerten, Labor für regenerative Energien  
Prof. Dr.-Ing. habil. Joachim Lämmel  
Fachhochschule Frankfurt am Main  
Fb 2 : Informatik und Ingenieurwissenschaften

Energetische Sanierung von Gebäuden aus der Gründerzeit  
Dipl.-Ing. Jürgen Werner  
Werner Architekten,  
Frankfurt am Main

Potenziale entdecken am Beispiel Solarkataster im Internet  
Prof. Dr. Martina Klärle  
Geschäftsführerin Ingenieur-

büro Prof. Dr. Klärle und  
Dozentin an der FH  
Frankfurt am Main (Fb 1)

Zukunftssicheres Bauen  
Prof. Dr.-Ing. Roland Gerster  
Fachhochschule Frankfurt  
am Main  
Fb 1 : Architektur, Bauin-  
genieurwesen, Geomatik

Potenziale heben Finan-  
zierung durch Energie-  
einsparung  
Uwe Richter  
SIEMENS Building  
Technologies

Der Klimaschutzstadt-  
plan für Frankfurt  
informieren, motivieren  
und verbinden  
Wiebke Fiebig  
Energierreferat Stadt  
Frankfurt am Main

Projekträume, Plattformen  
und Netze zur Optimierung  
der Zusammenarbeit von  
verteilten, dezentral organi-  
sierten, räumlich getrenn-  
ten Projektteams  
Richard Anton  
Software Development  
ip-building

Energieeffizienz und  
Informationstechnologie  
Andreas Schmitt  
System Engineer  
ip-building / ip-systems

Diesen „Themen-Parcours“  
konnten die Tagungsteilneh-  
mer nach ihrer Interessen-  
lage durchlaufen und die  
jeweilige „Standbesatzung“  
nach Herzenslust befragen.  
Wonach die Teilnehmer sich  
im Einzelnen erkundigt hat-  
ten, bekam das Auditorium  
im Anschluss an diesen Pro-  
grammteil in Zusammenfas-  
sung zu hören. Am Stand von  
Prof. Dr. Lämmel, Fb 2, bei-  
spielsweise drehten sich die  
Anfragen um die Lebensdau-  
er regenerativer Anlagen, die



Energierücklaufzeit oder die  
Vergütung des eingespeisten  
Stromes sowie um das Ener-  
gieeinspeisegesetz generell.

Bevor man sich zu einem  
kulinarischen „Get together“  
am kleinen Buffet wiedertraf,  
beschloss Prof. Dr. Michael  
Hefter, Dekan des Fb 2, in  
Vertretung des kurzfristig  
verhinderten FH-Präsidenten,  
Dr. Detlev Buchholz, den  
offiziellen Teil mit einem  
Exkurs zum Thema „Lehre,  
Wirtschaft und Kommune.  
Gemeinsame Potenziale  
entdecken, bewerten und  
heben!“ Dabei umriss er die  
Strategie des Fachbereichs  
bei der Weiterentwicklung  
bestehender Studiengänge –  
insbesondere auch im  
Rahmen der Umwandlung

der früheren Diplom- in die  
neuen gestuften Bachelor-  
und Master-Studiengänge  
- sowie bei der Entwicklung  
völlig neuer Studiengänge.  
Ein wesentlicher Teil dieser  
Strategie ist die Einbezie-  
hung wirtschaftlicher und  
gesellschaftspolitischer  
Themen, wie z.B. Energie-  
effizienz und erneuerbare  
Energien, aber auch die  
Integration differenzierter  
Qualifikationsprofile  
von Fachhochschulabsol-  
venten. Als Beispiel hierfür  
nannte Prof. Hefter die  
Entwicklung eines Studieng-  
anges Service Engineering.  
Dies alles sei nur in intensi-  
vem Dialog mit interessierten  
Unternehmen zu erreichen.

Rita Orgel, Fb 2

**SPRACHEN LERNEN & ERLEBEN**

- Sprachtraining in Frankfurt ...
- ... und in eigenen Schulen weltweit
- Als Bildungsurlaub anerkannt
- High School und Internat Programme für Schüler

Info-Telefon: (0 69) 2 03 09  
Fax (0 69) 29 63 39 · fra@LSI.edu · www.LSI.de  
Zeil 107 · 60313 Frankfurt

**LSI** OVER 4 YEARS EXPERIENCE  
LANGUAGE STUDIES INTERNATIONAL

## **Erstmalig in Deutschland: Ein anwendungsorientierter Masterstudiengang Pflege startet im Wintersemester 2010/2011!**

Am 5.11.2008 wurde die Errichtung des Studiengangs „Pflege – Advanced Practice Nursing (M.Sc.)“ im Senat der Fachhochschule Frankfurt am Main beschlossen. Damit ist der Weg frei für das Akkreditierungsverfahren. Mit diesem Studienangebot wird es in Deutschland erstmals möglich sein, klinische (praktische) Pflege auf Masterniveau (Master of Science) zu studieren. Im Folgenden werden die vorgesehenen Merkmale des geplanten Studiengangs skizziert.

### **Was ist das Ausbildungsziel?**

Der Masterstudiengang bereitet auf eine hochqualifizierte Pflegepraxis vor, die dem aktuellen Stand der best practice und dem aktuellen wissenschaftlichen Forschungsstand entspricht. „Advanced practice nursing (APN)“ ist ein internationaler Fachbegriff für das höchste erreichbare Niveau professionellen pflegerischen Handelns. Der Masterabschluss ist die internationale Zugangsvoraussetzung für die Promotion an einer Universität.

### **Warum ist ein Masterstudium in klinischer (praktischer) Pflege notwendig?**

Die Anforderungen an die professionelle Pflege steigen kontinuierlich. Multimorbidität, mehrfache Funktionseinschränkungen, Chronifizierung sind die Stichworte, die die wachsende Komplexität des Pflegebedarfs kennzeichnen. Der internationale Wissensstand, der dazu beiträgt, dass Menschen nach Unfällen

und mit chronischer schwerer Krankheit oder mit schwerer Behinderung überleben und eine gute Lebensqualität erreichen, ist ebenfalls angewachsen, benötigt aber eine weitere Konzeptentwicklung, um die Versorgung effizienter zu gestalten. Die Prävention steigender Hilfe- und Pflegebedürftigkeit ist dabei eine elementare Aufgabe der Konzeptentwicklung. Der Studiengang knüpft an an die internationale Entwicklung im Gesundheitswesen, in der Pflegefachleute im Falle komplexer Pflegebedürftigkeit die Steuerung und Prozessierung von Versorgungsprozessen übernehmen. Dabei ist eine präzise Diagnostik und die gute Indikation von Interventionen von zentraler Bedeutung, um die Bedarfsgerechtigkeit zu sichern und die Kosten zu begrenzen. Zudem ist die inhaltliche Definition von Qualität der Versorgung bei Pflegebedarf eine wesentliche Aufgabe. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat schon im Jahr 2000 ein Curriculum für eine Weiterbildung in „Family Health Nursing“ vorgelegt, welches zahlreiche Elemente im Bereich Primary Care enthält, welche auf Advanced Practice Niveau erbracht werden. Allerdings umfasst APN neben Primärversorgung, Gesundheitsförderung und Prävention ebenso pflegetherapeutische, rehabilitative und palliative Aufgaben.

### **Wer kann zugelassen werden?**

Der Masterstudiengang „Pflege - Advanced Practice Nursing“ ist konsekutiv

aufbauend auf einen pflegebezogenen Diplom- oder Bachelorabschluss. Zusätzlich ist ein Arbeits- oder Praxisvertrag mit einer Einrichtung des Gesundheitswesens nötig, aus dem hervorgeht, dass die oder der Studierende Gestaltungsfreiheit erhält, um Inhalte des Studiums umzusetzen.

### **Welche Tätigkeitsfelder eröffnen sich mit dem Studienabschluss?**

Die Ausbildung zum Master of Science „Pflege – Advanced Practice Nursing“ ermöglicht die Koordinierung, Steuerung und Evidenzbasierung der Versorgung in gesundheitsbezogenen formellen und informellen Unterstützungssystemen auf einem Niveau, das dem State of the Art und von best practice entspricht. Insbesondere die Entwicklung von Konzepten für ausgewählte Praxisbereiche ist hier im Blick, z.B. in Bereichen des Schmerzmanagements, der Ernährung, in Aufgabenfeldern der Diagnostik von Hilfe- und Pflegebedarf, der Begutachtung, der Beratung und Problemlösung sowie der Evaluation.

### **Wie ist das Studium aufgebaut?**

Das Studium ist auf 6 Semester tätigkeitsbegleitend angelegt (20 Credit Points; im Umfang von 2/3 eines Vollzeitstudiums). Das Studium enthält 3 Säulen:

- Kooperation, Koordination, Vernetzung (1/3 des Lehrangebots)
- In dieser Säule geht es darum, Kompetenzen über

Versorgungsprozesse und –konzepte, in Beratung, Moderation und Begutachtung zu vertiefen und ethische und rechtliche Aspekte zu reflektieren.

- Klinische Praxis

Diese Kernsäule vermittelt Praxisexpertise in Diagnostik, Interventionen und Konzeptentwicklung in der Versorgung von Menschen oder Gruppen mit Pflegebedarf oder dem Risiko der Pflegebedürftigkeit.

- Forschung (1/5 des Lehangebots)

Dieser Bereich repräsentiert ein Fünftel des Lehangebots. Hier werden aktive Kompetenzen in der Evidenzbasierung, Evaluation und Weiterentwicklung des Wissensstandes in praktischer Pflege erworben.

Die Fachhochschule Frankfurt am Main beweist mit der Entscheidung, den Masterstudiengang „Pflege – Advanced Practice Nursing“ zu

errichten ein weiteres Mal, dass sie die Erfordernisse der Praxis in den Versorgungslandschaften im Gesundheitsbereich aufgreift und ihren Beitrag zu leisten bereit ist, die Versorgung verletzlicher Personen und Gruppen aktiv und engagiert zu gewährleisten und zu verbessern.

Weitere Informationen:

Prof. Dr. Ruth Schwerdt, Fb 4

069/1533-2574

[schwerdt@fb4.fh-frankfurt.de](mailto:schwerdt@fb4.fh-frankfurt.de)

## Gedanken zum Bau eines Turmes in Bhaktapur, Nepal

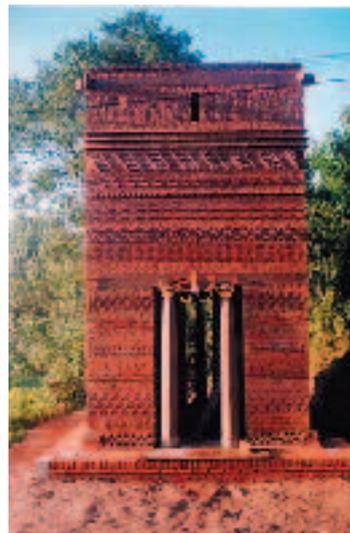
### **Entwürfe für Ziegel aus Frankfurt treffen auf traditionelle Bautechniken der Newars**

Eine Gruppe von 25 Architekturstudenten der Fachhochschule Frankfurt am Main haben mit Prof. Wolfgang Rang (Fachhochschule Frankfurt) und Prof. Dr. Niels Gutschow vom Exzellenzcluster „Asia and Europe“ der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg in Bhaktapur in 24 Tagen eine Turmskulptur gebaut.

Im April 2008 entwarfen die Studentinnen und Studenten in Frankfurt Ziegel unterschiedlichen Formates und unterschiedlicher Oberflächengestaltung und modellierten danach Prototypen in Lehm. Dreizehn dieser Modelle in Lehm, Pappe oder Holz wurden Anfang Mai nach Nepal geschickt. Dort fertigte ein Zimmermann ein Model, mit denen ein Ziegelmacher etwa 3600 Rohlinge herstellte, die bis zum Juli trockneten. Mitte September wurden die letzten Ziegel aus dem Brennofen geholt. Nördlich von Bhaktapur

stand inmitten von Reisfeldern ein Bauplatz zur Verfügung, auf dem nach der rituellen Grundsteinlegung unter Anleitung eines Brahmanen am 12. September auf einem Quadrat von 350 Zentimeter Seitenlänge eine Turmskulptur entstand. Ohne jede Vorplanung entstand Schicht um Schicht unter Verwendung der in Frankfurt entworfenen Ziegel, 10.000 gebrannten und weiteren 10.000 ungebrannten nepalesischen Normziegeln. Am 3. September wurde der oberste Mauerkranz gesetzt, sodass zwei Tage später dem Sturzbalken eine Ziege geopfert werden konnte und der Bau mit einem Festmahl abgeschlossen war.

Innerhalb von drei Wochen wuchs die Turmskulptur aus dem Material des Baugrunds an der Peripherie der mittelalterlichen Stadt an einem Reisfeld. Im Zuge des Bauens wurden alle notwendigen Schritte in der Gewinnung und Verarbeitung des Lehms erfahren: Der Aushub wird mit den Füßen gewalkt und unter Zugabe von Sand in Mörtel verwandelt, um



Turmbau in Bhaktapur

dann gezielt in die Lager- und Setzfugen geworfen zu werden. Gebrannte Ziegel wurden in einem zweischaligen Verbund mit luftgetrockneten Ziegelrohlingen unter Anleitung von newarischen Maurern gesetzt, die ihr Handwerk von den Vätern übernommen haben. Die von den Studenten bereits in Frankfurt entworfenen und am Ort handgefertigten und gebrannten Ziegel ließen in einer Mischung mit unterschiedlichen lokalen Ziegelformaten eine einzigartige Skulptur entstehen.

Das Bauen mit dem am Ort vorgefundenen Material erscheint im Lichte deutscher Bauprozesse und im Hinblick auf die Energiebilanz geradezu revolutionär. Die Begegnung mit der alten Stadtkultur der Newars des Kathmandu-Tales fordert zudem, gewohnte Denkweisen und Praktiken im Bauen, die mit Perfektion, Normung und

Linearität verbunden sind, aufzugeben. Das Ziel des Heidelberger Exzellenzclusters ist es, derartige Asymmetrien im transkulturellen Fluss von Ideen zwischen Europa und Asien zu erforschen. In Kooperation mit der Fachhochschule Frankfurt sollte in einem konkreten Bauprojekt der Fluss von Praktiken hautnah erfahren

werden. Die Studenten waren widerstreitenden Konzepten von Bauprozessen ausgesetzt. Sie brachten ihre eigenen Entwürfe ein, um sich dann den Regeln der über Jahrhunderte gewachsenen, hochentwickelten Baukultur der Newars zu unterwerfen: So traf Europa auf Asien.

Prof. Wolfgang Rang, Fb 1

## Bauen mit dem, was der Baugrund gibt

In einer Zeit, in der im deutschen Bauen Ziegel aus Holland und Polen, Zement aus Spanien, Stahl und Marmor aus Indien, Aluminium aus Brasilien, Holz aus Kanada und tropischen Ländern mit Regenwäldern importiert wird, erscheint der Bau eines Hauses, das aus dem Aushub des Baugrundes entsteht als ein Paradigmenwechsel oder als Gruß aus einer Vergangenheit, die wir gerne romantisieren. Möglicherweise ist es auch eine Vision. Hieß es in Deutschland 1974 in anderem Zusammenhang nicht „Eine Zukunft für die Vergangenheit?“

Die im Augenblick für Deutschland und Europa selbstverständliche, globale Verfügbarkeit von Material und billiger Arbeitskraft hat die Qualität unserer gebauten Umwelt und der überkommenen Handwerkskultur nachhaltig verändert. Statt global verfügbare Handwerkskunst als Begegnung und Bereicherung der eigenen Handwerkskultur zu begreifen, geht es vorrangig um vagabundierende, günstige Arbeitskraft. Dem Fluss der freien Materialauswahl für einen spezifischen Ort, dessen Gestalt und Farbigkeit, steht die globale marktwirtschaftliche Materialverdrängung gegenüber. Es entstehen

auswechselbare Orte ohne Zeit: „Unorte“ nannte der französische Anthropologe Marc Augé diese Plätze.

Bauen mit dem, was der Baugrund inmitten von Reisfeldern in Bhaktapur hergibt – das erscheint als eine heute notwendige Erfahrung für Architekturstudenten.

Das Experiment der Fachhochschule Frankfurt in Nepal hat gestalterisches Gut in Form von Entwürfen von Ziegeln nach Bhaktapur importiert. Dort traf dieses Gut auf die jahrhundertealte Baukultur und Handwerkskunst der Newars. Es galt, den durch die Begegnung entstehenden Reichtum beider Kulturen auszuloten. Für die Newars entstand mit der Neuinterpretation ihres Baumaterials Ziegel sicher eine „verkehrte Welt“ und damit unversehens eine Herausforderung. Den Frankfurter Studenten galt der Reichtum der Baugrube als eine ähnliche Herausforderung. Der Ort gibt den Mörtel, den Rohstoff für das Baumaterial, selbst der Bambus für das Gerüst wird in einem nahen Hain geschlagen. Gerade der aus örtlichem Lehm gebrannte Ziegel hat die Chance, als kleinstes Bauelement Architektur zu

verorten und mit der vor Ort verfügbaren Handwerkskunst unverwechselbare Orte zu schaffen. Das gestalterische Potenzial dieses kleinsten Elementes – der Ziegelstein – ist noch längst nicht ausgeschöpft – weder in gebrannter noch in ungebrannter Form. Beispiele aus der Architekturgeschichte Hamburgs oder Amsterdams könnten Paten sein für neue Entwicklungen von Ziegelgenerationen. Die Qualität von gebrannter Erde – terra cotta -, ihre Farbigkeit, ihre haptisch erfahrbare, bildhaft-körperliche Oberfläche sind emotional oder sinnlich-erotisch erfahrbar: als bergende Haut und lebendige Wandfläche. Die in Nepal entstandene Ziegelskulptur kann als erster Prototyp für eine neue Erfahrung gelten – ein architektonisches Ziegelerlebnis!

In Bhaktapur entstand am Rande eines Reisfeldes ein gebauter „transkultureller Fluss von Ideen“, der seit über 500 Jahren Europa und Asien nährt. Die Ziegelskulptur stellt eine materialisierte Erfahrung widerstreitender Konzepte dar. Sie ist ein Spiegel des Reichtums zweier Kulturen.

Prof. Wolfgang Rang, Fb 1



**Nach erfolgreichem Studium heißt es:**

die Kurve kriegen – und aus der wirtschaftswissenschaftlichen Theorie endlich rein in die Praxis! Steigen Sie ein bei ALDI SÜD als

**Bereichsleiter/in Filialorganisation**

**Ihre Perspektive: Vielfalt und Verantwortung.**

In einem 12-monatigen Traineeprogramm machen wir Sie rundum fit für Ihre Position: die Bereichsleitung für ca. sechs Filialen. Hier sind Sie Generalist – Sie planen, organisieren, realisieren, führen mit großer Selbstständigkeit. Und auch Ihre nächsten Karriereschritte sind individuell und spannend.

**Ihr Profil: unternehmerisch und initiativ.**

Wenn Sie geradeaus denken und handeln, wenn Sie zu Ihrer akademischen Ausbildung eine gute Portion lösungsorientierte Tatkraft mitbringen, wenn Sie sich für unternehmerische Herausforderungen begeistern – dann finden Sie bei ALDI SÜD erstklassige Chancen zur Entfaltung Ihrer Talente. Wir legen großen Wert auf Teamgeist, Fairness und Respekt im Umgang mit anderen Menschen.

**Ihr Arbeitgeber: engagiert und kooperativ.**

ALDI SÜD gehört nicht nur zu den führenden deutschen Handelsunternehmen mit wachsenden internationalen Aktivitäten. Wir haben uns auch einen Namen als vielfältig attraktiver Arbeitgeber gemacht. Und dazu gehört mehr als nur ein überzeugendes Gehalt: zum Beispiel eine angenehme Arbeitsatmosphäre, gestalterische Freiräume und langfristig spannende Perspektiven. Mehr erfahren Sie unter: [www.aldi-sued.de/karriere](http://www.aldi-sued.de/karriere)

**Karriere ist eine Gerade.**



## Ausstellung des Masterstudiengangs Barrierefreie Systeme auf der b\_free und Besuch der Fuggerei in Augsburg

### **b\_free**

Der Masterstudiengang Barrierefreie Systeme war mit einem von der BaSys-Mitarbeiterin privat finanzierten Ausstellungsstand auf der erstmalig veranstalteten b\_free KongressMesse vom 24. bis 26. September 2008 in der Messe Augsburg vertreten. Der Schwerpunkt der b\_free war Barrierefreiheit in den Bereichen Hoch- und Tiefbau, Innenarchitektur, Denkmalschutz, Tourismus, Infrastruktur im öffentlichen Raum, Wohnraumanpassung, Design für alle und Internetgestaltung. Das Angebot reichte von Bad und Sanitär, Türen und Fenster, Kücheneinrichtung, Schlafmöbel, Böden über Licht- und Haustechnik, Hebe- und Aufzugstechnik sowie Türautomation bis zur Projektplanung und -beratung sowie Weiterbildung zum Thema Barrierefreiheit u.v.m.

Die Sonderschau „Information durch Erleben“, zeigte als ein Mittelpunkt der b\_free den Besuchern in Form von Abbildungen und Exponaten Barrieren des täglichen Lebens für die gesamte Familie: Verpackungen, die sich nicht öffnen lassen, Schriftstücke, die man nicht lesen kann, Geräte, deren Bedienung nicht verständlich ist, Stolperschwellen im Haus, hinderliche Haus- bzw. Eingangstreppe, zu hohe Bordsteinkanten an Übergängen oder schlecht zu nutzende sanitäre Ausstattung und anderes mehr. Gleichzeitig hatten die Kongressbesucher die Möglichkeit, auf einem Rollstuhlparcours, einem Sehbehindertenparcours und einer schiefen Ebene die Auswirkung einiger dieser Barrieren selbst zu erfahren - versuchsweise im Rollstuhl sitzend oder die

Räder von Kinderwagen und Buggy über verschiedene Oberflächen schiebend. Durch das Aufsetzen einer die Sicht einschränkenden Brille wurde das Erkennen einer nicht gekennzeichneten Wohnungstüre erschwert und das Schieben eines vollen Einkaufswagens über eine schiefe angegedeutete Parkplatzebene wirft vor allem für den älteren Menschen deutliche Probleme auf.

Die Sonderschau stellte zudem richtungweisende Produkte für den Rohbau, den Ausbau und auch die Einrichtung von Wohnungen vor: hilfreiche Türantriebe, die erhaltliche Herdüberwachung, brauchbare Mobiltelefone, rutschsichere Fliesen, barrierefrei zu nutzende Möbel, sanitäre Ausstattung, Sicherheitssysteme und anderes mehr. Erweitert wurde das Spektrum durch Informationen zu Firmen, Institutionen, technischen und sozialen Verbänden, die an der Vermeidung und Beseitigung von Barrieren mitwirken. Darüber hinaus gab es Informationen zum Entwicklungsstand von Produkten oder zu Beispielen aus der Forschung und Ausbildung. Eine Auswahl von geeigneter und einsehbarer Fachliteratur ergänzt das Angebot. Die Sonderschau erinnerte an die im Masterstudiengang BaSys angebotene Übungseinheit der „Handicap Simulation“. Während der Messe konnten viele Kontakte geknüpft werden. Von der Messeleitung erhielt der Studiengang das Angebot, bei der nächsten Messe ein eigenes Fachfo-



rum zu besetzen, indem er seine Projekte vorstellen und Fachvorträge halten kann.

### Die Fuggerei

Der Besuch Augsburgs wurde aber auch dafür genutzt, die Fuggerei zu besuchen. Die Fuggerei ist die älteste Sozialsiedlung der Welt. Jakob Fugger begann den Bau der Fuggerei 1514. Mildtätigkeit gegenüber Armen und Schwachen war bis in die Frühe Neuzeit selbstverständliche Verpflichtung für

die Mächtigen und Reichen, Repräsentationszweck und Absicherung des erhofften Seelenheils. Die symbolische Jahresmiete beträgt nach wie vor 0,88 EUR, der Rest wird von der Fuggerstiftung getragen. Die Bewohnerinnen und Bewohner werden nicht zu Almosenempfänger gemacht, sondern es wird Hilfe zur Selbsthilfe geleistet. Der zweite Bestandteil der Miete besteht aus täglich drei Gebeten für die Stifter, eins davon, das „Ave Maria“. Das

bedeutet u.a., dass die Bewohnerinnen und Bewohner katholisch sein müssen, dazu bedürftig und Bürgerinnen und Bürger der Stadt Augsburg. Heute ist die Fuggerei eine Altsiedlung mit 67 Häusern, 140 Wohnungen und 150 dort lebenden Personen. Wer Augsburg besucht, sollte unbedingt den Besuch der Sozialsiedlung einplanen.

Marianne Waldmann  
(BaSys: Case Management)

## Einweihung der Demenz-Wohngemeinschaft des Wohnprojektes 50+ Ginkgo in Langen (Landkreis Offenbach)

„Wir bieten kein Altenheim, kein Betreutes Wohnen, keine fertigen Wohnlösungen, aber die Entwicklung gemeinschaftlichen Wohnens im Alter in barrierefreier Umgebung mit Gleichgesinnten zur gegenseitigen Unterstützung. Dabei bringt die Bewohnerinnen und Bewohner ihre Ideen und Lebenserfahrungen ein.“

Unter dieser Prämisse wurde der Ginkgo Langen e.V.  
- Verein für selbstbestimmtes und gemeinschaftliches Wohnen im Alter und ge-

nerationenübergreifendes Wohnen - im November 2002 auf initiative einiger Personen gegründet, die sich über ihre Wohn- und Lebensumwelten im Alter Gedanken machten.

Als Namenspatron für den Verein dient der Ginkgo-Baum, eine als „lebendes Fossil“ bekannte Baumart, die standhaft und fest ihren Platz behauptet. Der Einsatz der Blätter als Heilmittel gegen Demenz und zur Besserung der Beeinträchtigungen der Aktivitäten des täglichen

Lebens konnte aber bisher in pharmakologischen Studien nicht eindeutig bewiesen werden. Im Zusammenhang mit dem Wohnprojekt steht GINKGO auch für: Gemeinsam - Individuell - Nachbarschaftlich - Kooperativ - Gemeinnützig - Organisiert.

Nach vielen schwierigen Verhandlungen wurde dem Verein vom Ev. Gemeindeverband ein Grundstück (2.700 qm) im neuen Baugebiet „Langener Norden“ in Erbpacht angeboten, von



dem 800 qm überbaut werden konnten. Das Gemeinnützige Siedlungswerk Frankfurt (GSW) war Bauträger und Investor, die Gesellschafter sind vier katholische Bistümer und ihre Caritasverbände. Im Juni 2006 war der erste Spatenstich, im Januar 2007 Richtfest, ab Oktober 2007 konnte das Haus bezogen werden.

Es wurden zwei unterschiedlich hohe Gebäude in ökologisch Niedrigenergie-Bauweise gebaut, die durch einen Treppenaufgang und einen Fahrstuhl verbunden werden. Die Wohnungen sind über Laubengänge erschlossen. Die Grundrisse der 31 Zwei- und Dreizimmer Wohnungen mit 50 bis 100 qm sind variabel und individuell gestaltbar. Das gesamte Gebäude ist barrierefrei. Eine Hälfte der Wohnungen wurde verkauft, die andere Hälfte vermietet.

Wer dort wohnen möchte, muss Mitglied im Verein sein. Es gibt eine „Wohngruppenordnung“, die die Fragen des Zusammenlebens, die Verteilung der Aufgaben etc. festlegt und einen Verwaltungs- und Sozialausschuss. Jedes Mitglied hat Stimmrecht.

Kooperation mit dem Masterstudiengang Barriere-

freie Systeme (BaSys): Die Mitglieder des Vereins haben sich im Zusammenhang mit der Umsetzung dieses Wohnprojektes auch Gedanken darüber gemacht, wo sie im Falle einer demenziellen Erkrankung wohnen und leben wollen. Da dies in möglichst vertrauter Umgebung stattfinden sollte, haben sie beschlossen, in das Wohnhaus eine Wohngemeinschaft für an Demenz erkrankte Menschen ein zu richten. Vier Wohnungen im Erdgeschoss wurden in acht Einzelzimmer und einen großen Gemeinschaftsbereich umgebaut. Ein geschützter Garten gehört zur Wohngemeinschaft. Die Zimmer werden vermietet, die Rund-um-die-Uhr-Betreuung erfolgt über einen professionellen Pflegedienst. Die Koordination wird vom Demenz Forum Darmstadt sichergestellt.

Die Umsetzung der Einrichtung der Demenz-Wohngemeinschaft wurde von der interdisziplinären Projektgruppe „Demenz“ des Masterstudiengangs BaSys begleitet (Die Frankfurter FH-Zeitung berichtete in ihrer Ausgabe 99, S. 10-14 darüber). Für die Studierenden war es die Möglichkeit, ihr theoretisch gewonnenes Wissen in die Praxis

um zu setzen. Da die Studierenden bereits über einen ersten qualifizierenden Hochschulabschluss und eine breite Berufserfahrung verfügten, war dies für die Detailplanungen von großem Nutzen. Dies war auch der Anlass für einige der Studierenden den Verein „Demenz-Partner Rhein-Main e.V.“ zu gründen.

Am 29. August 2008 fand unter reger Anteilnahme der Öffentlichkeit die Eröffnung der Demenz-Wohngemeinschaft statt. Die Resonanz auf diese Bauprojekte hat dazu geführt, dass am 19. Juli 2008 bereits das nächste Projekt „Ginkgo\_2“ in Angriff genommen wurde mit bereits 60 interessierten Personen.

Weiterführende Informationen:

- Ginkgo Langen e.V.: [www.Ginkgo-Langen.de](http://www.Ginkgo-Langen.de)
- DemenzForumDarmstadt e.V.: [www.DemenzForumDarmstadt.de](http://www.DemenzForumDarmstadt.de)
- Demenz-Partner Rhein-Main e.V.: [www.Demenz-Partner.de](http://www.Demenz-Partner.de)
- Demenz-Partner Rhein-Main e.V.: [www.Demenz-Partner.de](http://www.Demenz-Partner.de)

Marianne Waldmann  
(BaSys: Case Management)

## Barrierefreie Systeme (BaSys) - Exkursion nach Ulm

Am 08. Mai 2008 hat sich eine Gruppe BaSys-Studierende und eine Mitarbeiterin auf den Weg zur Hochschule Ulm - Fakultät Mechatronik und Medizintechnik - gemacht, um ihre Erfahrungen mit den dortigen Wissenschaftlern bzgl. Sturzerkennung aus zu tauschen.

Die Studierenden der Fachrichtung Intelligente Systeme beschäftigen sich in ihrem interdisziplinären Projekt „Instant Housing 100 + - Frankfurt 2030: Wie wird ein Stadtteil ‚zukunftsfit‘?“ mit der Fragestellung, inwieweit Stürze bei älteren oder an Demenz erkrankten Menschen ermittelt und die Personen dann auch geortet

werden können. Mit Hilfe von Wireless Sensor Network (WSN) und dem Einsatz vom Global Positioning System (GPS) sollen die gestürzten Personen nicht nur geortet, sondern alle damit in Verbindung stehenden relevanten Daten zur nahegelegenen Notrufzentrale weitergeleitet und die notwendigen Hilfemaßnahmen eingeleitet

werden. Es wird versucht, eine komplette WSN-Infrastruktur auf zu bauen und einen Prototyp des Systems für „Assistive Healthcare Monitoring“ zu entwickeln. Die Struktur, mit der sich die Projektgruppe derzeit beschäftigt, stellt nur einen kleinen Teil des gesamten komplexen Informationssystems dar.

Den Kontakt zu den Wissenschaftlern der Hochschule Ulm (Herr Prof. Dr. Keck) stellte eine BaSys-Professorin her, die auf dem ersten deutschen Kongress „Ambient Assisted Living (AAL)“ vom 30.01. - 01.02.2008 in Berlin deren Vortrag über „SturzAlarm - Automatische Alarmierung nach Stürzen“ hörte. Der AAL-Kongress beschäftigt sich mit technischen Lösungen für den demografischen Wandel. Es wurde die Anwendung intelligenter Assistenzsysteme auf der Basis von Elektronik, Mikrosystem- und Informationstechnik fokussiert. Hierbei wurden die Handlungsfelder „Gesundheit & Homecare“, „Sicherheit & Privatsphäre“, „Versorgung & Hausarbeit“ und „Soziales Umfeld“ berücksichtigt.

Die Exkursionsgruppe wurde in Ulm von Prof. Keck und seinem Mitarbeiter Herrn Stuber mit Kaffee begrüßt. Schnell entwickelte sich ein fachliches Gespräch, bei dem die Studierenden eine Menge Tipps und Vorschläge für ihre Projektarbeit erhielten, wie z.B. wie Stürze mit Sensoren erkannt werden, welche physikalischen Größen bei den Messungen beachtet werden müssen und welche Probleme bei diesen zu erwarten seien. Er berichtete ausführlich von seiner Studie, bei der sechs von den an der HS Ulm entwickelten Sturzerkennungsgeschichten in Alteinrichtungen bei einwilligungsfähigen, sturzgefährdeten älteren Menschen zum Einsatz kamen. Diese Geräte messen die Beschleunigungen in den drei Raumrichtungen am Kopf. Ein



#### 11. FIRMENKONTAKTMESSE

**28. April 2009**  
**10 – 16 Uhr**

Fachhochschule Frankfurt am Main  
Campus Nibelungenplatz  
60318 Frankfurt am Main

**Treffen Sie 40 namhafte Arbeitgeber!**

- » Bewerbungstraining im Vorfeld der Messe
- » Bewerbung um Praktika, Diplomarbeiten oder Festanstellungen
- » Online-Bewerbungsservice

Infos und Bewerbungsservice unter:  
**[www.fh-frankfurt.de/meet](http://www.fh-frankfurt.de/meet)**  
Info-Telefon: 069 / 79 409 555

**Eintritt frei!**



Sturz wird erkannt auf Grund der Kombination aus der Beurteilung einer Lageänderung, der Aufprallgeschwindigkeit und der dabei frei werdenden Deformationsenergie. Die Beschleunigungssensoren sind in das Gehäuse eines HdO- (Hinter dem Ohr-) Hörgerätes eingebaut. Kommt es zu einem Ereignis, werden die Beschleunigungssignale gemessen und analysiert. Wird das Ereignis als Sturz erkannt, findet eine Signalübertragung über eine Bluetooth-Verbindung zu dem am Handgelenk befindlichen Mikrocontroller statt. Wird der dadurch ausgelöste Alarm nicht manuell in einem bestimmten Zeitraum zurück genommen, erfolgt ein telefonischer Notruf über Mobilfunk- oder Festnetz. Über ein integriertes Mikro-

phon und einen Lautsprecher wird das Ansprechen der betroffenen Person durch das Notfallteam ermöglicht. Obwohl der vorgestellte Algorithmus zur Erkennung von Stürzen für hinreichend zuverlässig anerkannt wird, um Alltagsbewegungen von Stürzen zu unterscheiden, fehlt es noch an einer ausreichenden Menge an Daten, um eine signifikante Aussage über eine gelungene Sturzerkennung treffen zu können.

Eine Fragestellung und unterschiedliche Herangehensweisen an die Thematik generierten eine Menge weiterer Fragestellungen aber auch neue Erkenntnisse, die in beiden Projekten einfließen werden, frei nach dem Motto: „Wissen vermehrt sich, wenn man es teilt!“

#### Literatur:

Borgloh, B.; Czylok, W.; Demir, H.; Kahler, J.; Kempf, J.; Tuncer, Z. Türkmen, H. (2008): Projekthandbuch des Projektes Instant Housing 100 + Frankfurt 2030: „Wie wird ein Stadtteil ‘zukunftsfit’?“, Frankfurt am Main: Fachhochschule, Masterstudiengang Barrierefreie Systeme (BaSys) Keck, W.; Stuber, M.; Lindemann, U.; Becker, C. (2008): SturzAlarm - Automatische Alarmierung nach Stürzen, in: Tagungsband „Ambient Assisted Living“, Berlin

weiterführende Informationen:

- Kongressankündigung der 2. AAL am 27. - 28.01.2009: [www.AAL-Kongress.de](http://www.AAL-Kongress.de)  
- HS Ulm, Masterstudiengang Medizintechnik: [www.HS-Ulm.de/ME](http://www.HS-Ulm.de/ME)

Hafize Demir,  
Dipl.-Inf. (FH)  
Hatice Türkmen,  
Dipl.-Inf. (FH)  
Zeynep Tuncer,  
Dipl.-Ing. (FH)  
Wojciech Czylok,  
Dipl.-Inf. (FH)  
(Studierende BaSys:  
Intelligente Systeme)

Marianne Waldmann,  
Dipl.-PGW, M.Sc., M.A. (Ba-  
Sys: Case Management)

## Teacher Mobility in Bioverfahrenstechnik

Die seit mehr als zehn Jahren bestehenden guten Kontakte zu Madrid wurden durch Dozentenaustausch in beide Richtungen weiter verstärkt. Erstmals nahm daran die Vizepräsidentin der Universidad Politécnica de Madrid, Frau Prof. Dr. Irene Rubio Martin teil. Während ihrer 32-stündigen Kompakt-Vorlesung in

„Intellectual Capital and Knowledge Management“ mussten die Studierenden einen Vortrag halten und am Ende der Lehrveranstaltung eine Klausur schreiben. Den Studierenden hat die offene und freundliche Art von Frau Rubio Martin gut gefallen, und sie waren über die tollen Ergebnisse ihrer Klausuren sehr erfreut.

Von Frankfurter Seite führte Prof. Dr. Werner Liedy bereits zum dritten Male seine Lehrveranstaltung „Drying Technology“ in Madrid durch. Da er auch sehr gut spanisch spricht, kann er bei Verständigungsproblemen ohne Schwierigkeit vom Englischen ins Spanische wechseln.

Erstmalig hielt Prof. Dr. Uta Bergstedt die Vorlesung „Fundamentals of Biotechnology“ in Madrid. In 20 Stunden konnte sie den Studierenden eine Einführung in die Grundlagen der Bioverfahrenstechnik vermitteln.

Der Fachbereich 2 pflegt mit mehreren Studiengängen einen engen und nachhaltigen Kontakt zu Espoo-Vantaa. Frau Prof. M. Sc. Marja-Terttu Huttu kam bereits zum vierten Mal nach Frankfurt, um ihre Vorlesung „Vapour Liquid Equilibrium and Distillation“ zu halten. Diese Lehrveranstaltung behandelt ein Teilgebiet der thermischen Verfahrenstechnik und ergänzt sehr gut unser Curriculum. Bei der sehr anspruchsvollen Lehrveranstaltung nahmen am Ende 72 Studierende an der Klausur teil, die jedoch nicht alle bestanden.

Die Kontakte zu Albi in Südfrankreich, der malerischen



Prof. Marja-Terttu Huttu beaufsichtigt 72 Studierende, die in der Klausur stark gefordert wurden.

mittelalterlichen Stadt am Tarn hielt Prof. Dr. Willi Kiesewetter aufrecht. Seine Vorlesung „Screening Technology“ war mit dem Kollegen Prof. Dr. Michel Baron abgesprochen und wurde von 25 Studierenden als Pflichtveranstaltung im fünften Semester besucht.

Damit der Professorenaustausch in jedem Semester funktioniert, sind auch die sozialen Kontakte von entscheidender

Bedeutung. So stand auch ein Besuch der schönen Pfalz am Wochenende auf dem Besuchsprogramm. Nach einer Wanderung auf dem Wanderweg Deutsche Weinstraße fand eine launige Weinprobe in Deidesheim statt, die von Prof. Liedy organisiert wurde. Die Gäste aus Finnland waren von der schönen Landschaft und dem reichhaltigen Weinangebot sehr angetan.

## Projekt „Jüdische Pflegegeschichte“ erhält Unterstützung von der Robert-Bosch-Stiftung

Das Forschungsprojekt „Jüdische Pflegegeschichte – Biographien und Institutionen in Frankfurt am Main“ macht weiter von sich reden. In der letzten Ausgabe der FFZ hatten Frau Dr. Seemann und Herr Bönisch davon berichtet, dass sie ihre Forschungsergebnisse und die Datenbank bei einer internationalen Fachtagung in Cambridge präsentieren konnten. Nun haben wir die Zusage der Robert-Bosch-Stiftung erhalten, uns großzügig zu unterstützen. Einige Sponsoren hatten wir schon: den Arbeitskreis Pflege der Zukunft e.V., die Ernst-Ludwig-Chambré-Stiftung zu

Lich, den Förderverein der Fachhochschule Frankfurt am Main, die Unna-Stiftung, die Ursula-Lachnit-Fixon-Stiftung und den Verein zur Förderung der historischen Pflegeforschung e.V. Doch nun können wir dank der Robert-Bosch-Stiftung unseren Plan in die Tat umsetzen, zusammen mit der Medienagentur BEIBOB einen Webauftritt zu gestalten. Dazu werden die Forschungsergebnisse zu Personen und Institutionen der jüdischen Pflegegeschichte in Frankfurt am Main aus der schon bestehenden Datenbank übertragen und aufbereitet. Wir freuen uns auf die nächsten span-

nenden Monate und werden hoffentlich im nächsten Frühjahr online gehen können.

Wer sich für das Projekt interessiert, findet unter [http://www.hilde-steppe-archiv.de/de/projekte/juedische\\_pflege/](http://www.hilde-steppe-archiv.de/de/projekte/juedische_pflege/) weitere Informationen. Oder Sie fragen einfach bei uns in der Dokumentationsstelle Pflege / Hilde-Steppe-Archiv in der Bibliothek nach.

Inke Worgitzki  
Kordinatorin Dokumentationsstelle  
Pflege/Hilde-Steppe-Archiv,  
Bibliothek der FH FFM  
Tel. 069/1533-2847,  
E-Mail: [worgit@bibl.fh-frankfurt.de](mailto:worgit@bibl.fh-frankfurt.de)

## Un bol d'air européen

### Migrantinnen in Europa – ein trinationales Seminar

Ein hochaktuelles Thema der Sozialarbeit und der Sozialpolitik: die Zuzugsmöglichkeiten, die Lebens- und Arbeitsbedingungen von Frauen, die in Staaten der Europäischen Union einwandern – damit haben sich Studierende der Sozialarbeit der Universitäten La Sapienza, Rom, der Université de la Méditerranée - Luminy, Marseille, und der Fachhochschule Frankfurt eine Woche lang im September 2008 in La Baume / Aix-en-Provence befasst.

Nicht nur sprachliche Unterschiede, sondern vor allem die komplexe fachliche Materie haben es angeraten, sich in Seminaren der jeweiligen Hochschulen im Sommersemester intensiv darauf vorzubereiten. Jede der drei Gruppen hat einen umfangreichen Länderbericht über die rechtlichen, sozialen und kulturellen Aspekte erarbeitet: statistische Daten und Zahlen, gesetzliche Regelung der Zu- und Einwanderung, Familienzusammenführung, Arbeitsmigration, Arbeitslosigkeit und Lebensverhältnisse. Die Struktur der Berichte war abgestimmt, sodass alle Studierenden die Möglichkeit hatten, sich im Voraus einen Überblick über die Situation in den anderen Ländern zu verschaffen; zugleich war dieses Vorgehen eine gute Basis für Austausch und Vergleich.

Arbeitsmigration ist der Fokus der Einwanderungspolitik in allen drei Ländern, Frankreich, Italien und Deutschland: sei es, dass Frauen als Familienangehörige nachziehen, sei es, dass sie selbst als Arbeitssuchende einwandern.

Alle drei Länder haben diesen Zuzug von MigrantInnen zunächst gewollt – in den späten 50-er, den 60-er und 70-er Jahren des 20. Jahrhunderts vor allem von gering qualifizierten und schlecht bezahlten Arbeitskräften für die expandierende industrielle Produktion (in Deutschland: Anwerbung von sog. „Gastarbeitern“) und später als sozial stabilisierende Familienangehörige. Lange Zeit haben die Gesellschaften und die nationalen Regierungen nicht hingesehen auf die Lebenssituation dieser MigrantInnen, sondern unterstellt, dass diese sich entweder automatisch integrieren (Frankreich) oder nach einigen Jahren wieder zurückgehen würden in ihr Herkunftsland (Deutschland und Italien).

Die Ausgangsbedingungen für Migration sind – so eine Erkenntnis der Studierenden – in den drei Ländern sehr unterschiedlich: Während Frankreich eine lange Tradition der Einwanderung nach der Zugehörigkeit zur Nation (Territorialprinzip) praktiziert – allerdings unter zunehmend erschwerten Bedingungen –, ist Deutschland trotz Zuwanderungsgesetz und umfänglichen Integrationskonzepten „Einwanderungsland wider Willen“ und orientiert am Abstammungsprinzip. Die Neuregelung des Familiennachzugs hebt z.B. nicht die Abhängigkeit der Aufenthaltsberechtigung der nachziehenden Frau vom in Deutschland lebenden Ehemann auf; das Einbürgerungsverfahren ist nach wie vor langwierig und setzt hohe Hürden, die zudem

einen deutlichen Unterschied setzen zwischen Migration aus EU-Mitgliedsstaaten und anderen Ländern.

Italien ist erst in den 70-er Jahren vom Auswanderungs- zum Einwanderungsland geworden. Auch hier herrscht das Herkunftsprinzip vor; Familienzusammenführung ist der Hauptzweck des Zuzugs von Frauen. Interessant: Italien bietet keine Sonder-Dienste für MigrantInnen an mit der Begründung, dass diese der einheimischen Bevölkerung rechtlich gleichgestellt seien und Be-Sonderung eher diskriminierend wirke. In letzter Zeit, so die kritische Beobachtung der Studierenden aus Rom, sei eine Betonung sicherheitspolitischer Argumente zu verzeichnen – als Begründung zur Verschärfung strafrechtlicher Restriktionen der Einwanderung. Kritisch deshalb, weil zu befürchten sei, dass sozialpolitische und humanitäre Maßnahmen dem gegenüber zurückgedrängt werden könnten.

Für einige zunächst überraschend die Feststellung: In allen drei Ländern hat der Anteil der Frauen an den MigrantInnen deutlich zugenommen ebenso wie die Erwerbsquote, aber auch die Arbeitslosenquote (letztere ist überall doppelt so hoch wie unter den Frauen ohne Migrationshintergrund). Übereinstimmung in allen Gruppen: „Feminisierung der Migration“ ist Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen in den letzten Jahren, sowohl hinsichtlich des Aufenthaltsstatus, der Familienfunktionen – (Ehe-)Frauen und

Mütter - und der Arbeitsbedingungen von Migrantinnen.

Als problematisch wurde die zunehmende Beschäftigung von Migrantinnen im Tertiären Sektor, vor allem Dienstleistungen in Haushalt und Pflege (sog. neues Dienstmädchen), und im Bereich der Prostitution (letztere nicht selten verbunden mit der Funktion als Drogenkuriere) herausgestellt. Problematisch, weil es sich – so die übereinstimmende Aussage – dabei häufig um ungesicherte, ungeschützte prekäre Arbeitsverhältnisse handelt, die die Frauen gesundheitlichen Risiken und der Gefahr der Abschiebung aussetzen.

Nationale politische Programme setzen an der Rolle von Frauen insbesondere für den Akkulturations- und Integrationsprozess an. In diesem Kontext scheint - so die kritische Anmerkung von Studierenden - eine vom Mann unabhängige Rechtsstellung der Migrantinnen offenbar weniger Gewicht zu haben.

Das Engagement von Verbänden und Initiativen ist in allen drei Ländern vielfältig und zielt - das zeigten die Berichte und der Austausch zwischen den Studierenden – ganz konkret auf die Verbesserung von Sprachkompetenz, Bildungschancen und Alltagskompetenz, Beratung über Rechtsstatus, Aufenthaltsbedingungen und Arbeitserlaubnis.

Anschaulich für die Studierenden war insofern der Besuch in Einrichtungen der Sozialen Arbeit mit Migrantinnen in Marseille, die Unterstützung in Fragen der Prostitution, der Familienplanung, der häuslichen Gewalt und Frauenrechten anbieten.



Die sozialpolitische Perspektive für Migrantinnen in Europa blieb eher verhalten in der Diskussion. Eine Reihe grundlegender Fragen blieb offen: das Bemühen um integrationspolitische Programme und Maßnahmen für die bereits eingewanderten Migrantinnen in den drei Ländern sei vorhanden. Dem gegenüber sei die nationale und die europäische Migrationspolitik nach wie vor gezielt ökonomisch ausgerichtet: derzeit auf selektive Anwerbung hoch qualifizierter ArbeitsmigrantInnen. Völkerrechtliche und humanitäre Gründe sowie sozialpolitische Belange würden mutmaßlich nachrangig behandelt, so die Befürchtung. Daher müssten die Wirkungen und die Reichweite des im Juli 2008 von der EU beschlossenen Europäischen Pakts über Einwanderung und Asyl genau beobachtet werden: wird dadurch die „Festung Europa“ verhindert? Oder wird das Konzept der „Zirkulären Migration“ tatsächlich das zeitigen, was es verspricht: Nutzen für alle Beteiligten, Herkunfts- und Zielländer, sowie für die persönliche Lebensperspektive der MigrantInnen?

Am Ende der Wunsch: über die rechtlichen und sozialpolitischen Bedingungen der

Sozialen Arbeit in den europäischen Ländern und auf der Ebene der EU noch mehr vergleichend und vertiefend zu wissen und diskutieren zu können.

Last not least: Der interaktive Teil des Programms - Gemeinsames Kochen und Essen, Stadtbesichtigung in Marseille, Prototyp der interkulturellen europäischen Großstadt –, dies alles hat die internationale Sichtweise der TeilnehmerInnen an diesem Seminar bestärkt.

Ein selbst vorbereitetes Glossar mit einschlägigen Fachbegriffen, insbesondere aber die Neugier auf die Situation in den jeweils anderen Ländern, haben die Kommunikationsfreude auch der anfänglich leicht unsicheren Studierenden beflügelt. Bedauernd das Résumé einiger: Schade, dass wir am Ende unseres Studiums stehen. Die Chance des Auslandsaustauschs hätten wir früher nutzen sollen!

Un po' di voi vene'  
con me in Italia!

Nevzat Bulic, Jasmin Gohl,  
Jasmin Herrmann, Susanne Klein,  
Paschalia Michou, Jessica Nagel,  
Prof. Dr. Therese Neuer-Miebach,  
Fb 4

## Workshop zu Fragen Intelligenter Systeme in Salvador/Brasilien

In einer Zeit, in der die asiatischen Länder wirtschaftlich, politisch und technologisch immer mehr an Gewicht gewinnen, allen voran China, tut es gut, sich daran zu erinnern, dass es in dieser Welt auch noch andere Kontinente gibt, hier: Südamerika, und hier besonders das Land Brasilien. Mit Europa seit dem 16. Jahrhundert vielfältig verflochten - nicht immer sehr rühmlich für die Europäer -, repräsentiert Brasilien eine wachsende Wirtschaftskraft, unterstützt durch viele gute bis sehr gute Universitäten.

### **Mut zur Teilnahme**

Trotz zu erwartender hoher Lehrbelastung im Wintersemester 2008/09 hatte ich im Frühjahr 2008 eine Einladung zum Workshop ADAPCOG08 (Adaptive Cognitive Systems) als Teil der vereinigten brasilianischen Konferenzen für Informatik, Neuronale Netze sowie Robotik angenommen, der vom 26. bis 30. Oktober 2008 in Salvador stattfand. Mit einigen brasilianischen Wissenschaftskollegen arbeite ich schon seit 1998 zusammen (z. B. gemeinsame Organisation von internationalen Work-

shops, Beiträge in gemeinsamen internationalen Büchern, Kooperation in Projekten). Für einen FH-Professor ist dies nicht ganz einfach, da es hochschulseitig keine wirkliche Forschungsinfrastruktur gibt und Forschung meistens zusätzlich zum hohen Lehrdeputat von 18 Semesterwochenstunden stattfinden muss. Aber die Begeisterung für die Sache macht vieles möglich.

### **Viele Fragen offen**

Wenn ein Laie das Wort, 'Intelligente Systeme' hört, denkt er möglicherweise unwillkürlich an die vielen Science-Fiction-Filme, in denen die Frage intelligenter Maschinen schon längst gelöst ist. Die Realität sieht allerdings ganz anders aus. Die meisten zentralen Fragen der künstlichen Intelligenz sind in keiner Weise gelöst (Roboter, die sich bewegen und Musik machen, sind zwar beeindruckend, dennoch weitab von dem, was wir von menschenähnlicher Intelligenz erwarten). Es ist nicht einmal sicher, ob wir überhaupt schon über hinreichende Modellvorstellungen verfügen, wie man ausstehende Fragen von selbstlernender sprachfähiger Intel-

ligenz ingenieurmäßig lösen kann. Dies alles wird dadurch sehr erschwert, dass zwar viel von Interdisziplinarität geredet wird, in der realen Welt der Wissenschaften aber die meisten Disziplinen weiterhin sehr voneinander abgeschottet leben. Eine Verständigung über die Fachgrenzen hinweg ist selten möglich. Im Bereich der intelligenten und kognitiven Systeme ist dieses Manko besonders intensiv erfahrbar.

### **Cognitive Science Conference 2009**

Vor diesem Hintergrund ist es sehr erfreulich, dass für die nächste Cognitive Science Conference in Brasilien im September 2009 geplant ist, sich in besonderer Weise diesem Brückenschlag zwischen Ingenieur- und Nichtingenieurwissenschaften im Bereich der Kognition zu widmen. Mitglieder des Master-Studienganges „Intelligente Systeme“ als Teil des interdisziplinären Master-Studienganges „Barrierefreie Systeme“ der FH Frankfurt am Main werden sich bei diesem Kongress aktiv beteiligen.

### **Neues brasilianisch-deutsches Projekt**

Ein weiteres Ergebnis der Konferenz ist, dass die Hochschule für angewandte Wissenschaften Frankfurt zusammen mit der Technischen Universität Unicamp (Campinas bei Sao Paulo) - und weiteren brasilianischen und deutschen Universitäten - ein neues, mehrjähriges Forschungsprojekt starten wird, bei dem wir die Entwicklung von selbstlernenden intelligenten Strukturen zum Ausgangspunkt für



Prof. Dr. Gerd Döben-Henisch (Fb 2 der FH Frankfurt am Main) bei einer Konferenzpause mit seinen brasilianischen Kollegen Loula, Gudwin und Queiroz (von links nach rechts).

die Entwicklung eines neuartigen universellen Interfaces nehmen, in dem Aspekte wie Modellierung und Simulation, Game based Learning, virtuelles Labor - um nur

einige Aspekte zu nennen - in ein Gesamtkonzept integriert werden. Dies wird ein Open-Science-Projekt sein, bei dem sich alle beteiligen können, die daran Interesse

haben. Entsprechende Informationen werden folgen.

Prof. Dr. Gerd Döben-Henisch, Fb 2:  
Informatik und Ingenieurwissenschaften,  
Schwerpunkt: Intelligente Systeme

## Besuch aus Agadir und Clermont-Ferrand

Welche Innovationen gibt es in der Ausbildung von SozialarbeiterInnen aktuell in Hochschule und Berufsalltag?

Unter dieser Fragestellung trafen sich vom 26. September bis 3. Oktober 2008 ProfessorInnen und PraktikerInnen von der Universität Agadir/Marokko und ITSRA, dem neu gegründeten sozialen Ausbildungszentrum der Auvergne, im Institut für Migrationsstudien und interkulturelle Kommunikation. Der Termin war so gewählt, dass er in die Fortbildungswoche der JahrespraktikantInnen fiel, um Interessierten die Teilnahme zu ermöglichen. Davon wurde auch rege Gebrauch gemacht.

Prof. Gaitanides referierte über interkulturelle Kompetenz als Schlüsselqualifikation in der Sozialarbeiterausbildung. Auf besonderes Interesse fielen bei den marokkanischen Kollegen die Ausführungen von Prof. Neuer-Miebach über den DAAD-Antrag zur Kooperation bei der Einrichtung eines Masterstudiengangs Sozialarbeit in Agadir. (Bekanntlich besteht seit 2004 eine Hochschulpartnerschaft zwischen der FH Frankfurt, Fb 4, und der Universität Ibn Zohr, Agadir, Faculté des lettres.)

Neben dem Doyen Prof. Ahmed Sabir waren auch zwei Kollegen des neu eingerichteten Studiengangs Soziologie, Prof. Anbi und Prof. Labari gekommen, um sich



über die Studienbedingungen am Fb 4 zu informieren. Im Studiengang Soziologie, der unmittelbar nach dem Seminar in Frankfurt begann, ist im 5. und 6. Semester je ein Modul Sozialarbeit vorgesehen. Da Sozialarbeiterausbildung in Marokko Neuland ist, wurde Prof. Sabir nicht müde, immer wieder darauf hinzuweisen, dass man sehr auf die Hilfe der KollegInnen aus Frankfurt/Main zähle.

Bedauerlicherweise hatten drei weitere eingeladene Soziologiekollegen kein Visum erhalten. Da sich das Hochschulsystem in Marokko auch am Bolognaprozess orientiert, wurden die kritischen Ausführungen des Kollegen Prof. Dozekal zur Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen mit regem Interesse aufgenommen. Zur Diskussion hatten auch die FranzösInnen einiges beizutragen. Ein wichtiges Ergebnis der Diskussion war die Erkenntnis, dass ein bi- oder trinationaler Austausch von Gruppen während des Studiums wegen der zeitlichen Abstimmung ungleich

schwieriger zu realisieren ist als früher im Diplomstudiengang. Bei den Deutschen haben hier die BerufspraktikantInnen eher eine Chance.

Über die Situation ausländischer Studierender informierte Jürgen Schwan, und Günther Kleinkauf berichtete von den Auslandskontakten der FH und stellte insbesondere den Hochschulpakt mit der Universität Oujda in Nordmarokko vor.

Auf großes Interesse stießen auch die Ausführungen von Horst Meikelburg zum Thema Berufspraktikum und Berufsaussichten. Prof. Guerenne, Clermont-Ferrand, langjähriger Partner im Studierenden-austausch mit dem Fb 4, zeigte sich in der Schlussauswertung mit dem Verlauf des Seminars sehr zufrieden und lobte die gastliche Unterbringung in der Gästetage des BDP. Gefördert wurde das Seminar übrigens vom Deutsch-Französischen Jugendwerk.

Herbert Swoboda, IMiK



**28.05.2008**  
Campuskultur: Die FH-Mitarbeiter-Band „Downstairs“ spielt zur Mittagspause



**05.06.2008**  
Berufsbildungsmesse an der Frankfurter Börse: Der gut besuchte FH FFM-Stand



**10.06.2008**  
365 Orte im Land der Ideen: Dem fraLine-Team wird der Preis verliehen



**13.06.2008**  
Eröffnung des Ruheraums „Die Insel“: Hier können FH-Angehörige relaxen



**09.07.2008**  
Vizepräsidentin Andrea Ruppert und Kanzler Reiner Frey gratulieren Detlev Buchholz nach der Wahl zum neuen Präsidenten der FH FFM



**10.07.2008**  
Open House am Fachbereich 1: Vizepräsidentin Andrea Ruppert und Dekan Jörg Reymendt vergeben die Abschlusszeugnisse



**25.07.2008**  
 Pressefrühstück mit Ministerin Silke Lautenschläger (Mitte), links Vizepräsidentin Andrea Ruppert, rechts Präsident Wolf Rieck



**13.08.2008**  
 Fototermin der FAZ mit Professorin Martina Klärle, Fb 1



**03.09.2008**  
 Professor Frank Dammasch, Fb 4 wird vom ZDF interviewt



**06.08.2008**  
 Erstsemestertag: Das FH-Racing Team (hier mit dem Rennwagen) im Gespräch mit Präsident Detlev Buchholz



**08.10.2008**  
 Interview für Uni FRIZZ: Präsident Detlev Buchholz im Gespräch mit Daniela Halder



**06.11.2008**  
 Innovationspreisverleihung: Irene Gundermann erhält ihren Preis von Wolfgang Janke (stellvertretender Vorsitzender des Fördervereins der Fachhochschule Frankfurt am Main e. V.)

## Neu an der FH FFM – Erste Eindrücke

Als neuer Mitarbeiter in der Bibliothek der Fachhochschule Frankfurt am Main bekomme ich am 01.07.2008 – meinem ersten Arbeitstag – von meiner Chefin auch schnell eine Aufgabe: „Halten Sie Ihre ersten Eindrücke schriftlich fest. Sie geben uns unter Umständen ein wichtiges Feedback zur Bibliothek und zu den verschiedenen Einrichtungen der FH allgemein.“

Gerne, denke ich mir, so habe ich wenigstens direkt etwas zu tun. Auch wenn es sich vorerst auf Aufpassen, Mitdenken und „Eindrücke sammeln“ beschränkt. Denn so schnell geht es dann natürlich doch nicht: Bevor ich mir an meinem zukünftigen Arbeitsplatz selbst überlassen werde, findet natürlich („Gott sei Dank.“) eine gewisse Einarbeitung statt.

Doch von Anfang an: Da ich am Vortag – dem Montag der 27. Kalenderwoche – zur Vertragsunterschrift bereits die Personalabteilung aufsuchen musste, und somit Zeit hatte, mich mit den Gegebenheiten des ÖPNV in Frankfurt und Umgebung etwas vertraut zu machen, sowie erste visuelle Eindrücke zu sammeln, gestalten sich grundlegende Dinge wie Anfahrt und der eigentliche Dienstantritt, etwas leichter und generell unkompliziert (für eine DV-Benutzerkennung wurde von der für mich mit der Einarbeitung betrauten Mitarbeiterin auch schon gesorgt).

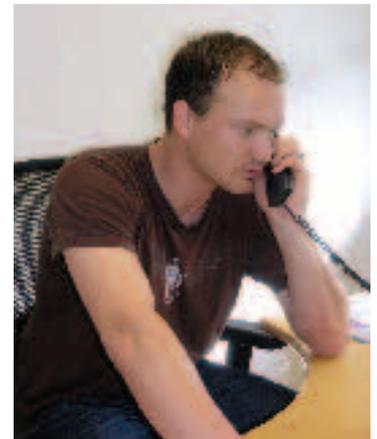
Das erste was mir auffällt, ist der außergewöhnlich ruhige Campus – wahrscheinlich auf das bereits im Auslaufen befindliche Semester und die

offensichtlich stattfindende Prüfungsphase, bestimmt nicht zuletzt aber auch auf die verkehrsberuhigte Zone, zurückzuführen.

Als nächstes ist mir die tolle Beschilderung des Campus-Geländes behilflich – über den Lageplan und die weithin sichtbaren Gebäudezahlen, kommt kein Zweifel auf, in welche Richtung ich mich jeweils zu wenden habe.

Die Begrüßungen der verschiedenen Mitarbeiter in der Bibliothek fallen ausgesprochen freundlich und herzlich aus – Vielen Dank noch mal auf diesem Weg an alle Kolleginnen und Kollegen. Auffällig ist in diesem Zusammenhang die strukturierte Einführungsrunde durch die verschiedenen Bereiche der Bibliothek – ich erkenne schnell, dass das hier nicht dem Zufall überlassen wird und beurteile diesen Sachverhalt als gut. Insgesamt findet die Einarbeitung außerordentlich gegliedert und für mich stets transparent statt (Einarbeitungsplan per Excel-Sheet, in welches sich die jeweiligen Mitarbeiter eintragen können). Dies hat den Vorteil, dass ich immer weiß, was auf mich zukommt und mir nicht „überfallen“ vorkomme.

Als „Informations-Profi“, wie einer meiner ehemaligen Professoren an der FH Köln uns Bibliothekare gerne bezeichnete um unseren Ehrgeiz in Sachen Internet und virtuelle Medien zu wecken, interessiert mich natürlich besonders der Auftritt im Netz – einmal der FH im Allgemeinen und speziell natürlich der Bibliothek.



Neuer Arbeitsplatz:  
Die Pinnwand im Hintergrund ist noch überwiegend leer.

Diesbezüglich macht sich bei mir jedoch die erste Ernüchterung breit: Der Link zur Bibliothek befindet sich nicht auf der ersten Seite der FH-Homepage. Nach dem „Überfliegen“ der einzelnen Links, tippe ich spontan, dass eine Bibliothek zum „Service für Studierende“ gehören muss – und siehe da – ich finde den entsprechenden Link, klicke ihn stolz an und gelange auf eine schöne und durchaus ansprechende Bibliothekshomepage im Corporate Design der FH FFM. Die FAQ suche ich anfänglich allerdings vergebens – interessiert mich doch besonders, wo ich den Nutzer ausweis machen lassen kann, was ich dazu benötige und dergleichen. Auf den zweiten Blick erschließt sich mir die Struktur der Seite jedoch und ich finde ganz normal über die Menüführung die gewünschten Informationen.

Als weitere „(Haus)aufgaben“ hatte ich von der Leiterin der Bibliothek – Brigitte Nottebohm – unter anderem die möglichst unvoreingenommene Erkundung des FH-Geländes und speziell

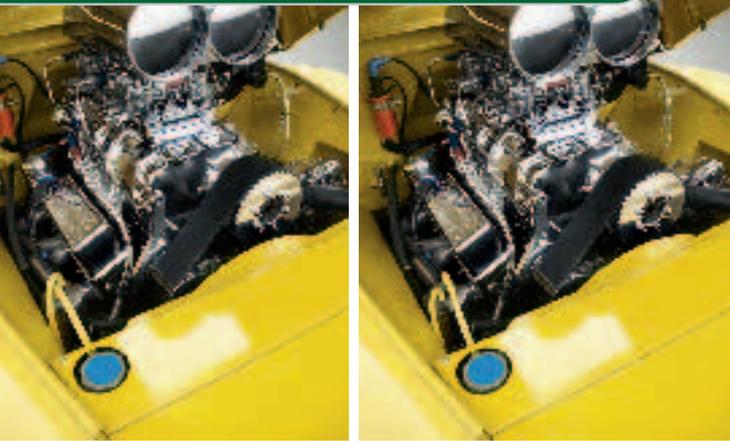
natürlich der Bibliothek aufgetragen bekommen: Unter Zuhilfenahme des aktuellen Vorlesungs- und Personalverzeichnisses gilt es, auf dem Campus verschiedene Personen und Institutionen aufzusuchen, darunter zum Beispiel die Vizepräsidentin, die Fachschaft vom Fachbereich 3, die Poststelle und der AStA (ja, es waren noch ein paar mehr auf der Liste).

Im VPV ist glücklicherweise auch ein Lageplan enthalten, so dass sich die Aufgabe wohl relativ leicht bewältigen lassen wird. Schnell tritt jedoch die erste Hürde auf – der Lageplan kommt ohne Legende daher und nützt mir in der Form natürlich wenig.

Ich behelfe mich mit der „Wo finde ich was?“-Info der Fachhochschule, in welchem neben dem Lageplan auch eine umfangreiche Legende enthalten ist. Bis auf geringfügige Abweichungen aufgrund aktueller Entwicklungen finde ich die meisten Personen und Institutionen problemlos und lerne dabei „spielerisch“ den FH-Campus kennen. Auffällig dabei auch immer wieder das mittig im Campus gelegene schnuckelige Gebäude 6 mit Vorgarten und bunten Strohhütten – anscheinend trägt die Fachhochschule den von mir bereits auf diversen Briefköpfen erspähten Titel „Familiengerechte Hochschule in Hessen“ nicht zu Unrecht.

Dann beginne ich meinen Rundgang der Bibliothek im Eingangsbereich / Foyer und muss zugeben, dass ich aus Nutzersicht wahrscheinlich erstmal etwas ratlos wäre: Dass ich die Magazine über das Treppenhaus und den Lesesaal durch den an den Schalterbereich angrenzenden „Glasgang“ erreiche, hätte ich ohne meine Vorkenntnisse (es gab bereits eine kurze Führung im Rahmen des Vorstellungsgesprächs) wahrscheinlich nicht gewusst. Erst bei genauerem Hinsehen entdecke ich die unter der Decke angebrachten richtungweisenden Schilder. Eventuell wäre ein gut sichtbarer Topsteller im Eingangsbereich mit einer

## Finden Sie den Fehler:



## Für alle, die gerne genauer hinsehen: Werden Sie Prüflingenieur/in bei DEKRA.

Wir sehen genauer hin: Sicherheit, Qualität und Wirtschaftlichkeit bestimmen das Handeln bei der DEKRA Automobil GmbH, der größten Sachverständigenorganisation Deutschlands und dem europaweit führenden unabhängigen Dienstleister für Fahrzeugprüfungen, -gutachten und -bewertungen.

### Ihr Engagement

Wir suchen für unsere Niederlassung Frankfurt am Main FH-/Uni-/BA-Absolventen der Fachrichtungen Maschinenbau, Fahrzeugtechnik, Elektrotechnik oder Mechatronik für die Tätigkeit als Prüflingenieur/in für Prüfwesen und Gutachten. Zielsicher bilden wir Sie zu einem echten DEKRA Experten aus. Lernen Sie, Fahrzeuge nach § 29 StVZO (Hauptuntersuchung/Sicherheitsprüfung) zu prüfen oder Änderungsabnahmen durchzuführen. Sie werden Unfälle nicht nur begutachten, sondern auch verhindern – durch Ihr Engagement und Fachwissen.

### Ihre Qualifikation

Verfügen Sie neben dem (Fach-)Hochschulabschluss über erste berufliche Erfahrungen im Kfz-Bereich und gehen offen auf Menschen zu? Dann bewerben Sie sich jetzt und werden Sie DEKRA Experte!

Bitte senden Sie uns Ihre Bewerbungsunterlagen an:

DEKRA Automobil GmbH, Niederlassung Frankfurt  
Gelastraße 48, 60388 Frankfurt am Main  
oder per E-Mail: [bernhard.kempf@dekra.com](mailto:bernhard.kempf@dekra.com)

Haben Sie noch Fragen?

Herr Kempf hilft Ihnen gerne weiter:  
069.42083-0

Weitere Informationen finden Sie auch unter  
[www.dekra.de/jobs](http://www.dekra.de/jobs)

**Wir freuen uns darauf, Sie kennen zu lernen!**

[www.dekra.de](http://www.dekra.de)

Automotive

Industrial

Personnel

International

 **DEKRA**

Beschriftung im „Kaufhausstil“ inklusive einer groben Übersicht zur Aufstellungssystematik (Magazin 1. OG – ARCHitektur / BAUingenwesen; Magazin 2. OG – TECHnik / INFormatik; usw.) in der Lage, eine erste Orientierung zu bieten.

Nach einem kurzen Abstecher in den Lesesaal (die Umschlagcover der Neuerwerbungen an der Wand geben Leseanstöße und laden förmlich zum Stöbern ein – Daumen hoch dafür!), begeben sich die ersten Stock und entdeckte den Buchscanner – ein beeindruckendes Gerät, das möglicherweise sogar ein eigenes Hinweisschild über oder neben der Tür verdient hätte.

Die Regalabstände im 1. OG wirken auf mich nicht gerade übermäßig großzügig bemessen. Dagegen orientiert sich die Aufstellungssystematik offensichtlich stark an den Fachbereichen und Studien-

gängen, das ist aus meiner Sicht rundum gut, verständlich und nachvollziehbar. Dann folgt eines meiner absoluten Highlights – der durch sein internationales Flair anziehend gestaltete Zeitungs-Leseraum mit gemütlicher Sitzecke und Weltzeituhren. Der Raumbestand reicht angefangen beim amerikanischen „Herald Tribune“, über den französischen „Le Figaro“, der spanischen „El Pais“ und überregionalen deutschen Zeitungen, bis hin zu weiteren lokalen Blättern. Doch „back to topic“: Die Regalabstände in der zweiten und dritten Etage wirken üppiger als in der ersten, ich messe jedoch nicht nach, sondern nehme diesen Eindruck ungeprüft in meine Beobachtungen auf – vielleicht handelt es sich ja lediglich um eine optische Täuschung.

Als weiteres Plus muss ich die überall in der Bibliothek aufgestellten Wasserspender vermerken – ein beispielhaf-

ter Service. Weniger nutzerfreundlich ist dagegen der Umstand, dass man die im 4. OG gelegenen Gruppenräume, laut auf der Flurtür angebrachtem Hinweis, nur über das andere Treppenhaus erreichen kann. Der daraufhin zurückzulegende Weg birgt sicherlich einiges an Frustration für den Nutzer. Ich beende damit meinen Erkundungs-Rundgang durch die Bibliothek und freue mich auf meine neue Tätigkeit.

Nicht vergessen möchte ich, an dieser Stelle zu erwähnen, dass mir bereits kurz nach dem Vorstellungsgespräch eine Mitarbeiterin der FH bei der Wohnungssuche behilflich war. Dadurch fiel mir der doch recht zügig vonstatten gehende Einstieg und besonders der damit verbundene Umzug von Köln nach Frankfurt insgesamt sicherlich deutlich leichter – Herzlichen Dank dafür.

Heiko Schorde

## Schülerbesuch an der FH Frankfurt am Main

Im Rahmen unserer Projektwoche hatten wir, die Schüler des Gymnasiums Oberursel, vom 10. bis zum 14. Oktober 2008 die Möglichkeit, eine Woche das Studentendasein an der Fachhochschule Frankfurt kennen zu lernen.

Da auch bei uns die Studienwahl bald ansteht, nahmen wir dieses Angebot dankend an. Nach einer anfänglichen Einführung, in der uns die einzelnen Fachbereiche vorgestellt wurden, hatten wir vom ersten Tag an die Gelegenheit, Vorlesungen zu besuchen und bekamen am zweiten Tag auch die Chance,

an einer Studienberatung bei Herrn Weyel teilzunehmen. Dort wurde uns vermittelt, wie man in sechs Schritten den Weg zum richtigen Studiengang findet. Außerdem war eine integrierte, informative Computerrecherche Teil des interessanten Programms. Frau Rauscher, unsere Projektleiterin, hat uns sehr gut betreut, und auch die Professoren haben uns freundlich aufgenommen. Eine gute Gelegenheit, um uns weiter zu informieren, bot zudem der „Tag der offenen Tür“ am Mittwoch. Dort hatten wir die Möglichkeit, an Einführungsverlesungen teilzunehmen

und konnten uns so ein Bild davon machen, was uns in den jeweiligen Studiengängen erwarten würde. Wir konnten an der Fachhochschule sehr viele Parallelen, aber auch einige Unterschiede zum alltäglichen Schulleben feststellen. Parallelen waren zum Beispiel Diskussionsrunden in manchen Vorlesungen sowie die aktive Einbeziehung der Studenten in den Unterricht. Dies variierte jedoch nach Fachbereich, Kursgröße und Professor. Die eindrucksvolle Eigeninitiative der Studenten ist der markanteste Unterschied, der einen bleibenden Eindruck hinterlassen hat.

Donnerstag und Freitag besuchten wir noch einige Vorlesungen zu verschiedensten Themen, wie zum Beispiel Mathe, Physik, Soziale Arbeit und Betriebswirtschaftslehre. Die Woche in der FH war sehr informativ und hat uns eine Idee dessen vermittelt, was uns nach unserem Abitur erwarten könnte. Die verschiedenen Vorlesungen waren sehr interessant, jedoch war es teilweise schwer, als „Quereinsteiger“ die Thematik zu verstehen und dem Professor zu folgen. Jedoch waren dafür die Einführungsvorlesungen des „Tages der offenen Tür“ besonders informativ. Gerne hätten wir uns noch mehr angeguckt. Zwar war es eine tolle Chance, eine ganze Woche an der FH verbringen zu können, jedoch haben wir es leider trotzdem nicht geschafft, alles zu sehen, was wir uns zu Beginn vorgenommen hatten. Die Projektwoche hat bei uns allen einen sehr positiven Eindruck der FH hinterlassen. Die angenehme Atmosphäre, der enge Kontakt



Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Oberursel

zwischen Studenten und Professoren, die überschaubare Kursgröße, die Eigeninitiative der Studenten bezüglich Cafeterias sowie die moderne Ausstattung haben uns wirklich gut gefallen. Es wäre schön, wenn auch andere Schülergruppen die gleiche Chance hätten, die FH näher kennen zu lernen. Wir danken herzlich Frau Rauscher,

Herrn Weyel sowie allen Professoren für ihr Engagement.

Von: David Ausbüttel, Frederike Hussy, Anja Schlepper, Lara Kürten, Chantal Rosettani, Victoria Ruppel, Denise Schöppner, Elisa Bartsch, Verena Egler, Eva-Maria Sünder, Paul Dix, Leon Herrmann, Julian Kleiner, Carina Krenkel, Svenja Kohl, Naila Janjua und André Luttkus

## Neulich vor dem Aufzug ...

... im Gebäude 1, erste Etage neben dem Ba-Sys Büro (Raum 142).

Eine Studentin, im Rollstuhl sitzend, steht zur Mittagszeit vor dem Aufzug, um in das Erdgeschoss zu fahren. Die Tür öffnet sich, der Aufzug ist voller Studierender, die Tür schließt sich, die Studentin steht immer noch davor.

Als die Tür sich das nächste Mal öffnet, ist der Aufzug wieder voller Studierender. Es bedurfte einer etwas nachdrücklichen Aufforde-

rung, damit einige Studierende den Aufzug verlassen, um Platz für die Studentin im Rollstuhl zu schaffen.

Es fahren auch Menschen mit dem Aufzug in die erste Etage, denen man ihre Behinderung nicht auf Anhieb ansieht, und sie empfinden es eher als un schön, gefragt zu werden, ob denn die Treppe kaputt sei.

Fünf Sätze mit der Bitte um etwas mehr Rücksichtnahme!

Marianne Waldmann, BaSys



## „Let's talk about Sex!“ - Neue Entwicklungen in der Sexualpädagogik

**Ausstellung vom  
31.03. – 03.04.2009,  
Gebäude 2, Raum 10**

Die Bibliothek und der Fachbereich 4 Soziale Arbeit und Gesundheit (Prof. Dr. Ulrike Schmauch) präsentieren gemeinsam neu angeschaffte, aktuelle sexualpädagogische Medien: Bücher, Broschüren, methodische Materialien, Plakate und Filme. Es handelt sich um Medien für Kinder, Jugendliche und Eltern, für Menschen mit Behinderungen

und für Fachkräfte. Inhaltlich geht es um Bereiche wie sexualpädagogische Forschung und Konzepte, Sexualaufklärung und Familienplanung, Prävention, sexuelle Orientierungen, interkulturelle Sexualpädagogik, Sexualität und Behinderung, Neue Medien. Auch die pro familia Frankfurt wird mit ihren Informationen und methodischen Angeboten in der Ausstellung vertreten sein.

Begleitend zu der Aktion des FB 4 „Neue Entwicklungen

in der Sexualpädagogik“ zeigt die Bibliothek der Fachhochschule Buchtitel zum Thema aus ihrem Bestand. Zu sehen ist diese Auswahl vom 30.03.-17.04.2009 im Lesesaal, Geb. 3. Die ausgestellten Bücher können Sie gleich an der Theke ausleihen und mitnehmen.

Prof. Dr. Ulrike Schmauch, Fb 4:  
Soziale Arbeit und Gesundheit

Rita Wilbert, Bibliothek

## Schriften der FH FFM werden verzeichnet

**Hochschulbibliographie  
„WIPS“ – Wissenschaftlicher Publikationsserver  
der FH Frankfurt am Main  
– in den Startlöchern**

Einhergehend mit der Existenz von mittlerweile weit über hundert deutschen Dokumentenservern – die meisten davon sogenannte Hochschulschriftenserver – wird jetzt auch die FH Frankfurt die von Ihren Lehrenden publizierten Schriften in einer eigenen Bibliographie verzeichnen.

Nach einer intensiven Entwicklungsarbeit in den letzten Monaten, vor allem in konzeptioneller Hinsicht und unter Beteiligung von Personen aus allen Bereichen der Fachhochschule, steht einem „Launch“ nun nichts mehr im Wege.

Verzeichnet werden sämtliche Publikationen der Lehrenden an der Hochschule mit dem Anliegen, allen Interessierten – Außenstehenden sowie Angehörigen – einen schnellen und komfortablen Überblick über die wissenschaftlichen Veröffentlichungen zu bieten.

Um die Seiten der Hochschulbibliographie möglichst schnell mit Content zu füllen und auch das selbstständige Einstellen von Dokumenten zu testen, sind alle Interessierten aufgerufen, sich gerne beim betreuenden Ansprechpartner – dem BDV-Team der Bibliothek – unter [bdv@bibl.fh-frankfurt.de](mailto:bdv@bibl.fh-frankfurt.de) zu melden.

Sämtliche Hinweise sowie den Link zur Hochschulbibliographie selbst finden Sie auf den entsprechenden Seiten des Internetauftritts der Bibliothek.

## Fernleihe – ein Service Ihrer Bibliothek

Mit Start des lokalen Katalog- und Datenbankportals FRANKA hat die Bibliothek auch die Fernleihe eingeführt. Die Fernleihe findet im Rahmen des Leihverkehrs der Deutschen Bibliotheken statt und ist durch die „Leihverkehrsord-

nung“ geregelt. Ziel ist es, vor Ort nicht vorhandene Literatur in einer anderen Bibliothek zu bestellen und von dort zu leihen. Zum Start des Portals im Jahr 2005 hat die Bibliothek zunächst nur eingeschränkt am Leihverkehr der Deutschen

Bibliotheken teilgenommen. Im Herbst 2006 wurden die bisherigen Erfahrungen diskutiert und entschieden, dass ab 01.01.2007 die Bibliothek als vollwertige Teilnehmerin am Deutschen Leihverkehr teilnimmt, aktiv und passiv.

Mit Stand von November 2008 sind nun bereits mehr als 200 Benutzerinnen und Benutzer für diesen Service bei der Bibliothek angemeldet. Von Jahresbeginn bis zum 1. Oktober 2008 wurden von der Fernleihstelle etwa 300 Bestellungen im Rahmen der nehmenden (passiven) Fernleihe bearbeitet. Davon wurden 250 Fälle positiv erledigt, d. h. die Benutzer haben den gewünschten Titel aus einer

anderen Bibliothek erhalten. Weil der Leihverkehr aber vom Prinzip der Gegenseitigkeit lebt, verleiht die Bibliothek der Fachhochschule ihre Bestände auch nach auswärts (aktive Fernleihe). Hier wurden in den ersten drei Quartalen des letzten Jahres mehr als 1200 Bestellwünsche an uns gerichtet, davon konnten wir ca. 800 Fälle positiv erledigen. Wer sich genauer über diesen Service informie-

ren möchte, kann dies im Internet tun, unter:

[http://www.fh-frankfurt.de/de/service\\_fuer\\_studierende/bibliothek/literaturrecherche/literaturbestellungen/onlinefernleihe.html](http://www.fh-frankfurt.de/de/service_fuer_studierende/bibliothek/literaturrecherche/literaturbestellungen/onlinefernleihe.html)

Oder Sie wenden sich an Ihre Ansprechpartnerin in der Bibliothek, Anneke Jäger, Tel. 069/1533-2125; E-Mail: [ajaeger@bibl.fh-frankfurt.de](mailto:ajaeger@bibl.fh-frankfurt.de)

## Umbau der Bibliothek im Sommer 2009

Voraussichtlich zwischen Juli und September 2009 werden umfangreiche Umbauten der Bibliothek zwischen Erdgeschoss und 4. Obergeschoss des Gebäudes stattfinden. Die Baumaßnahmen in den einzelnen Etagen sind unterschiedlich umfassend. Nach dem Umbau werden den Studierenden mehr Arbeitsräume und Arbeitsmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Die erforderliche Erweiterung der Bücherregale wird begonnen. Ein barrierefreier Zugang zur Bibliothek durch einen Außenanflug wird gewährleistet.

Die Fachhochschule wird versuchen, die Einschränkungen des Hochschul-Bibliotheksbetriebes so gering wie möglich zu halten. Präzisere Hinweise, z.B. auch auf alternative Nutzungsmöglichkeiten, werden frühzeitig schriftlich, per Aushang und im Web-Auftritt der Fachhochschulbibliothek, gegeben.

Der Umbau einer Bibliothek während des laufenden Betriebes ist für ihre Nutzerinnen und Nutzer und die darin Arbeitenden keine einfache Angelegenheit. Wir bitten jetzt schon um Ihr Verständnis, dass

im Sommer 2009 Veränderungen der Nutzungsmöglichkeiten, z.B. bei Öffnungszeiten, sowie der Zugänglichkeit von Räumen und Medien unumgänglich sein werden.

Brigitte Nottebohm,  
Leiterin der Bibliothek  
Tel. 069/1533-2460, E-Mail:  
[nottebom@bibl.fh-frankfurt.de](mailto:nottebom@bibl.fh-frankfurt.de)

Schweißtechnische  
Lehr- und Versuchsanstalt  
Mannheim GmbH



**Achtung Fördermöglichkeit auch für Studenten bis ins Jahr 2010:**

**EU-Fördermaßnahme**  
Achtung!: 30% unserer Lehrgangsgebühren können für Teilnehmer aus BW durch die EU getragen werden.

*Ihre Perspektiven für die Zukunft auf dem **deutschen** und **weltweiten** Arbeitsmarkt beginnen bei uns.*

**Internationale(r)**  
**Schweißfachingenieur/-in**  
**Tageslehrgang (Mo - Fr)**  
Februar bis Mai 2009  
und von August bis November 2009  
**Wochenendlehrgang (Fr + Sa)**  
von Oktober 2009 bis Juni 2010

**Zugangsvoraussetzung:** Studium mit Diplom-, BSc- oder MSc-Abschluss an BA, FH, TH, Uni. Sonderregelungen zur Anerkennung von Teil 1



*Wir informieren Sie gerne*  
Internet: <http://www.slv-mannheim.de>  
E-Mail: [info@slv-mannheim.de](mailto:info@slv-mannheim.de)

**Schweißtechnische Lehr- und Versuchsanstalt Mannheim GmbH**  
Käthe-Kollwitz-Straße 19 • 68169 Mannheim • Telefax (0621) 3004-292 • Telefon (0621) 3004-123  
Staatlich anerkannt und akkreditiert als Ausbildungs- und Prüfstelle für Schweißtechnik

## Abschied von Marianne Waldmann

Wir verabschieden Frau Marianne Waldmann (BaSys: Case Management) die bis dato erste und einzige genuine Gesundheits- und Pflegewissenschaftlerin (Schwerpunkt: Management), Sozialmanagerin und Rehabilitationswissenschaftlerin der Fachhochschule Frankfurt, deren befristetes Arbeitsverhältnis mit Ablauf der vereinbarten Zeit Ende November 2008 endet.

Die gebürtige Westfälin hat klassisch Krankenpflegehilfe (Ev. Johanneskrankenhaus Bielefeld) und Krankenpflege gelernt. Letzteres im Westfälischen Landeskrankenhaus Gütersloh (Prof. Dr. Klaus Dörner, Prof. Dr. Karl Beine) mit Schwerpunkt Psychiatrie, Psychosomatik und Neurologie. Danach erwarb sie die Allgemeine Hochschulreife am Westfalen Kolleg Paderborn und war parallel dazu als freie Mitar-

beiterin im Pflegedienst im St. Johannisstift Paderborn in den Bereichen Innere- und Intensivmedizin (u.a. Wachkoma, Sitzwachen), Wöchnerinnen und Diabetologie (Schulung Erwachsene und Kinder) tätig.

Bis zur Geburt ihres ersten Sohnes war sie im Kreiskrankenhaus Dannenberg in der Inneren Medizin eingesetzt. Ein Jahr nach der Geburt ihres zweiten Sohnes nahm

sie das Studium in der ersten Matrikel Pflegewissenschaft an der Medizinischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg auf. Im Rahmen der gerontologischen Ausbildung beteiligte sie sich mit einigen Mitstudierenden an der Ausschreibung „Kooperative Wohnberatung“ vom Ministerium für Wohnungswesen, Städtebau und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt in Zusammenarbeit mit der Stiftung Bauhaus Dessau und gewann gemeinsam mit diesen den ersten Preis. Als das Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaft (German Center for Evidence-based nursing) gegründet wurde, wechselte sie nach dem Vordiplom in den neu eröffneten Studiengang „Pflege- und Gesundheitswissenschaft“ und wählte den Schwerpunkt Management. Dies eröffnete ihr die Option des Erwerbs eines Master of Nursing and Health Science.

Im Hauptstudium war sie noch zusätzlich als Assistentin der Pflegedirektorin der Universitätsklinik Halle/Saale (ca. 3000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter) tätig und baute dort die Stabsstelle Lehr- und Betriebsorganisation neu auf. Gleichzeitig absolvierte sie die Fachweiterbildung für „Stroke Unit (Schlaganfallspezialeinheit)“ in Nürnberg. Die Inhalte dieser Weiterbildung als auch die Erkenntnisse aus ihren praktischen Einsätzen auf der Neurologischen und Neurologischen Intensiv Station der Uniklinik Halle flossen in ihre Diplomarbeit mit dem Thema „Ein pflegerisches Konzept zur Akutbehandlung von SchlaganfallpatientInnen“ ein. Im Anschluss zog sie aus familiären Gründen ins

Rheinland. Dort absolvierte sie eine Zusatzausbildung im Gesundheitsmanagement beim mibeg-Institut (Medizin) Köln in Zusammenarbeit mit der Ärztekammer Nordrhein. Das Thema ihrer Abschlussarbeit lautete „Vom Spitzenhäubchen zum Doktorhut - Die Akademisierung des Pflegeberufes“.

Sie arbeitete bei einem Bonner Consultingunternehmen und einem ambulanten neurologischen Rehabilitationszentrum. Dort war sie an der Curriculumentwicklung eines Ausbildungsprogramms für Berufsrückkehrerinnen im Gesundheitswesen beteiligt und dem Aufbau eines Regionalbüros der Deutschen Schlaganfallhilfe.

Im Malteserkrankenhaus Bonn (ca. 700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter), akademisches Lehrkrankenhaus der Rheinischen Friedrich-Wilhelms Universität Bonn, war sie im Bereich IT, Organisation und Qualitätsmanagement eingesetzt, wo sie eine Transparenzanalyse von Patientenakten durchführte, sowie die Plausibilitätsprüfung bei der externen Qualitätssicherung der Fallpauschalen und Sonderentgelte. Zudem war sie zuständig für die Formatierung und Aufbereitung der Prozeduren und Verfahrensanweisungen für die Veröffentlichungen im Intranet.

An der Rheinischen Friedrich-Wilhelms Universität Bonn nahm sie an der Evangelisch-theologischen Fakultät (zusammen mit der Fliedner-Stiftung) das postgraduierte berufs begleitende Studium Sozialmanagement auf und schloss den „M.A. in Social Services Administration“



mit der Masterthesis „Wissensmanagement im Krankenhaus“ ab. Der Vorläufer der Masterthesis war das Projekt „Modernes Ideenmanagement im Krankenhaus“. Angesiedelt im Stab kaufmännisches und ärztliches Direktorium, Qualitätskoordination, untersuchte sie, warum sich in der Universitätsklinik Bonn (ca. 3900 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter) das Tool SMART-Idee schlecht etablierte.

Noch während des Studiums trat sie an der Fachhochschule Frankfurt am Main die Stelle als Mitarbeiterin im interdisziplinären Masterstudiengang Barrierefreie Systeme (BaSys): Case Management für ein barrierefreies Leben an. Gemeinsam mit einer Kollegin und einem Kollegen organisierte sie in Zusammenarbeit mit der Professorenschaft den Studiengang. Zu ihren Aufgaben gehörten das Durchführen von Übungen und Lehreinheiten im Bereich Hilfsmittel-, datenbanken, Handicap Si-

mulation, wissenschaftliches Arbeiten und Projektmanagement. Sie war beteiligt an der Akkreditierung, der Akquise neuer Studierender, der Betreuung der eLearning-Plattform und den damit verbundenen Bibliotheksaufbau in moodle. Auch die Planung und Durchführung von Exkursionen, Messen, PR - Veranstaltungen, Posterpräsentationen und Veröffentlichungen gehörten in ihren Aufgabenbereich. Für den Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit hat sie ein Marketingkonzept für die Einführung von Ringvorlesungen erarbeitet.

Hochschulübergreifend hat sie im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements den Ruheraum „Die Insel“ eingerichtet, um den Mitarbeiterinnen, Mitarbeitern und Lehrenden eine Möglichkeit der Entspannung und Ruhe während der Arbeit an zu bieten.

Zudem erstellte sie diverse Fotodokumentationen bei (PR-) Veranstaltungen und als wissenschaftliches Anschauungsmaterial. Zusätzlich war sie noch an der AG Informations- und Medienmanagement zur Hochschulbibliographie beteiligt.

Für die gemeinnützige Hertie-Stiftung Frankfurt am Main war sie unabhängige Gutachterin für die Ausschreibung „Kooperierende Aktivitäten von Selbsthilfegruppen“ im Förderbereich Neurowissenschaften.

Zur Zeit erstellt sie eine Bedarfsanalyse zur gewünschten Wohn- und Betreuungssituation der 50+ Generation in Rödermark im Landkreis Offenbach.

Privat fährt sie gerne Motorrad (Ducati 750 Super-sport) und betreut ihre schwerbehinderte Mutter und den hilfebedürftigen Vater in Westfalen.

Wir danken Frau Waldmann für die Verdienste um ihre Bemühungen für die FH FFM hoffen und wünschen ihr, dass sie trotz anerkannter Schwerbehinderung, zweier minderjähriger Kinder und mit Mitte vierzig trotzdem bald eine neue adäquate Anstellung findet.

Es verabschieden und bedanken sich:

Baumgärtner, Anja (Alumna Fb 4, BaSys),  
 Bayer, Florian, (Alumnus Fb 1, BaSys),  
 Becker, Kerstin (Fb 4, BaSys-Studentin),  
 Blaschke, Ursula für den Sozialverband VdK Hessen-Thüringen,  
 Blumenstock, Timo (Alumnus Fb 1, BaSys),  
 Borgloh, Barbara (Fb 4, Studentin BaSys),  
 Eich, Hans-Jürgen (Fb 4, DV),  
 Flügge, Sybilla, Prof. Dr. (Fb 4, Frauenbeauftragte),  
 Gaitanides, Stefan, Prof. Dr. (Fb 4),  
 Geiken-Weigt, Wolfgang (Alumnus Fb 4, BaSys),  
 Geldsetzer, Sabine, Dr. (HSL, Studium Generale),  
 geschlossen die Frauenkommission der Fachhochschule Frankfurt am Main:  
 Artemis, Natasa (Fb. 4, Studentin),  
 Bergstedt, Uta, Prof. Dr. (Fb 2),  
 Brendlin, Christiane (Abt. QC),  
 Czermin, Gabi, (Fb 2),  
 Diehl, Daniela (Fb 4, Studentin),

Ehlers, Karen, Prof. Dr. (Fb 1),  
 Hepp, Selina (Fb 2),  
 Kreibich, Katharina (Fb 4, Studentin),  
 Kuban, Ingrid (FB 2, Studentin),  
 Raegle, Susanne, Prof. Dr. (Fb 3),  
 Renz-Rathfelder, Sofia (Ref. HSP),  
 Zach, Ulrike, Prof. Dr. (Fb 4),  
 Habermann, Ute (Fb 4, Studentin BaSys),  
 Jost, Vera (HSL, Evaluation und Qualität der Lehre),  
 Jusek, Annette (Fb 1, Dekanatssekretariat),  
 Kaufmann, Dieter (Fb 4, Studiensekretariat),  
 Kitmeridis, Panagiotis (Alumnus Fb 2, BaSys),  
 Lange, Cornelia (Fb1, Studentin BaSys),  
 Litschinger Linda (Abt. FI),  
 Moses, Ursula (Fb 2, Frauenbeauftragte),  
 Müller, Oliver (Fb 2, web-Team),  
 Robanus, Frank (Alumnus Fb 1, BaSys),  
 Rudhof, Bettina (Fb 1, Studentin BaSys),  
 Rühl, Dagmar (Fb 2, Prüfungsamt BaSys),  
 Sander, Michael, (Alumnus Fb 1, BaSys),  
 Scherer, Martina (Studentenwerk, Mensa, KostBar),  
 Schlegel, Friederike (Fb 4, Studentin BaSys),  
 Schröder, Dorothee (Alumna Fb 1, BaSys),  
 Stahl, Andreas (Controller),  
 Straub, Ute, Prof. Dr. (Fb 4),  
 Turan, Erhan (Student, web-Team).

## FH-Handball-Team verteidigt Meistertitel

Die Handballer der Fachhochschule Frankfurt am Main reisten Anfang Januar nach Ulm, um vom 5. bis 6.1.2008 an der Ausspielung des adh-Pokals 2007 (adh - Allgemeiner Deutscher Hochschulsportverband) teilzunehmen. Da der bundesweite Titel im Vorjahr nach Frankfurt geholt wurde, waren die Erwartungen relativ hoch. Allerdings war unser Team stark gehandicapt, da gleich vier Stammspieler der Siegermannschaft krankheitsbedingt bzw. privat verhindert waren. Trainer Clemens Fischer und sein Betreuerstab scheuten jedoch keinerlei Mühen und organisierten vergleichbaren Ersatz. Schließlich fuhr unser Team mit 13 Mann nach Ulm, um seinen Titel zu verteidigen.

Anfangs war das Turnier in zwei Gruppen mit jeweils vier Mannschaften gegliedert. Die Erst- und Zweitplatzierten jeder Gruppe spielten dann im Überkreuzvergleich um den Sieg.

Nachdem unser Team in der Gruppenphase als Sieger hervorgegangen war, drehten die Frankfurter richtig auf. Die vier Halbfinalisten aus Speyer, Ulm, Konstanz und Frankfurt am Main waren alle extrem motiviert und rechneten sich Chancen auf den Titel aus, wobei die Ulmer als Heimmannschaft besonderen Rückenwind haben sollten - wäre da nicht das Team aus Hessen gewesen!

Die Handballer der FH-Frankfurt glänzten im Halbfinale gegen den Vorjahresfinalisten aus Speyer in voller Pracht und mit unvorstellbarem Teamgeist und gewannen





schließlich das Halbfinale sehr deutlich mit acht Toren Vorsprung. Wie auch später im Finale ragte hier der Torwart Dietmar Kreitler heraus. Mit einer fulminanten Leistung verhalf er seiner Mannschaft zum Einzug ins Finale gegen den Gastgeber aus Ulm, der seinerseits die Konstanzer besiegt hatten.

Das Finale sollte ein hart umkämpftes Match werden.

Die erste Halbzeit war von einem Kopf-an-Kopf-Rennen und hervorragenden Abwehrleistungen beider Teams geprägt. Mit Beginn der zweiten Halbzeit schien die Partie genau den gleichen Verlauf wie in ersten Hälfte zu nehmen, doch das Spiel wurde härter. Schließlich musste unsere Mannschaft mit einer umstrittenen roten Karte einen schweren Rückschlag hinnehmen. Zu diesem

Zeitpunkt war das Spiel immer noch ausgeglichen. Jetzt aber tat sich im Spiel der Frankfurter etwas! Anspiele und Abschlüsse wurden noch konzentrierter und energischer durchgeführt. Die WG Ulm war nun chancenlos und verlor am Ende mit fünf Toren Differenz. Die Studenten der Fachhochschule Frankfurt freuten sich und feierten nun wie richtige Sieger.

Jetzt hatten sie sich vorgenommen, den Titel im Juni 2008 zum dritten Mal zu holen. Dies gelang bisher noch keiner Hochschule seit Bestehen dieser bundesweiten Meisterschaftsrunde.

Da jedoch bis Anfang Mai lediglich fünf Handballteams aus den 16 Bundesländern gemeldet waren, fiel das Handball-Nationalfinale 2008 aus, und der ersehnte „Hatrick“ musste unserem Dream-Team verwehrt bleiben. Nun hoffen alle auf das Jahr 2009.

Daniel Krauß

## Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Lehrende der FH Frankfurt am Main starten beim weltgrößten Laufereignis

Inzwischen ist er doppelt so groß wie der New York Marathon. Der 16. JP Morgan Chase Corporate Challenge Lauf am 11. Juni 2008 in Frankfurt wartete zum 4. Mal in Folge mit einem Rekord als größte Laufveranstaltung der Welt auf.

Startberechtigt bei dem Rennen über 5,6 km sind Firmenteams. Nicht sportliche Höchstleistungen sind das Ziel, sondern die Vor-

freude auf das gemeinsame Erlebnis mit den Kolleginnen und Kollegen liefert jedes Jahr aufs Neue die Motivation zur Teilnahme. 73.719 Läuferinnen und Läufer aus 2589 Firmenteams gingen am 11. Juni 2008 um 19.30 Uhr an den Start, unter ihnen 25 Professorinnen, Professoren, Lehrbeauftragte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen Fachbereichen und Abteilungen der Fachhochschule Frankfurt. Leider fehlte in

diesem Jahr das Fraline-Team und die Kolleginnen und Kollegen der FH-Wiesbaden.

Die FH-Sportler wurden kurz vor 18.30 Uhr beim Café Kurzschluss vom Team des Hochschulsports (Sofia Renz-Rathfelder und Silvia Luis vom Café Kurzschluss) erwartet. Mit FH-Leibchen, Startnummern und RMV-Fahrkarten ausgerüstet, ging es gemeinsam mit der Straßbahn Richtung Start in der

Börsenstraße. Die Stadt quoll über von fröhlichen Menschen in bunten Firmen-T-Shirts, die meisten Autofahrer hatten rechtzeitig die Flucht ergriffen, und die Grünanlagen waren übersät mit Partyzelten für die anschließenden Feiern vieler Firmenteams. Die Geduld des FH-Teams wurde diese Mal nicht besonders strapaziert, bereits 15 Minuten nach dem Startschuss konnten auch wir uns in Bewegung setzen.

Dieses Jahr wurde in Blöcken gestartet, sodass die Startlinie sogar laufend überquert werden konnte, was in den vergangenen Jahren nicht selbstverständlich war. Sportliche Höchstleistungen sind bei einem Lauf dieser Größenordnung nicht zu erwarten, langsamere Läufer und Walker müssen immer wieder umkurvt werden. Dafür werden sowohl die Ehrgeizigen als auch diejenigen, die es ruhiger angehen lassen, durch die unglaubliche Atmosphäre für ihren Einsatz belohnt. Die Strecke führt durch eine grandiose Hochhauskulisse, viele tausend Zuschauer feuern die Laufenden an, Samba- und Trommelgruppen helfen, die letzten Kräfte zu mobilisieren, und hinter dem Ziel biegen sich Tische unter zigtausenden Bananen.

Alle Starterinnen und Starter der FH FFM erreichten wohlbehalten das Ziel und per ÖVPN die Fachhochschule,



wo das Team bereits alle Vorbereitungen für die abschließende Grillparty getroffen hatte. Dafür und für die gesamte Organisation möchte ich dem Organisationsteam sowie Herrn Vogel (für das Besorgen der Läuferbeutel) herzlich danken. Ihr habt in diesem Jahr wieder alles dafür getan, dass der JP Morgan CCC Lauf zu einem rundum gelungenen Erlebnis wurde.

Kurz nach Mitternacht verließen die letzten Mitglieder des FH-Teams glücklich und ein bisschen stolz auf die gemeinsame Leistung den Campus.

Liebe Kollegin, lieber Kollege, falls Sie sich trotz Lektüre dieses Artikels immer noch fragen sollten, warum Sie beim nächsten Lauf, am 17. Juni 2009, dabei sein sollten,

nenne ich Ihnen abschließend vier gute Gründe:

- Die Strecke von 5,6 Kilometern ist auch ohne Training zu bewältigen, wenn sie langsam genug in Angriff genommen wird. Ein paar Läufe zur Vorbereitung steigern allerdings den Genuss erheblich.
- Hobby- und Nicht-Sportler werden von 70.000 Zuschauern an der Strecke wie Weltmeister gefeiert.
- Es gilt, den Abstand zum größten Team, dem der Deutschen Bank mit 1747 Starterinnen und Startern, zu verringern.
- Zur Belohnung wird anschließend im Kollegenkreis gefeiert.

## Hochschulsport News

**Hip Hop/New Style - ab Wintersemester 2008/09 wieder im FH-Sportangebot**

Mit Yasmin Ouakili haben wir endlich wieder eine erfahrene Hip-Hop-Trainerin gefunden. Der Kurs findet donnerstags von

16.00 - 17.00 Uhr in der FH-Sporthalle, Gebäude 2, Gleimstraße 3 statt und beginnt am 30. Oktober 2008.

Mathias Schmidt-Hansberg

## FH-Drachen

### **Zum Trommelschlag im Drachenboot pad- deln auf dem Main Ein Rückblick zum Sai- sonauftakt 2008**

Der Drachenbootsport hat in Deutschland in den letzten Jahren immer mehr Anhänger gefunden, die sich für diese Wassersportart begeistern. Neben regelmäßigem Training sind Wettkämpfe mit anderen Teams ein fester Bestandteil dieser Freizeitgestaltung. Seit 2005 ist die Fachhochschule Frankfurt am Main mit einem eigenen Team, den FH-Drachen, bei regionalen Rennen im Rhein-Main-Gebiet erfolgreich vertreten. Das Team besteht aus StudentInnen und MitarbeiterInnen der FH FFM und deren Angehörigen und Freunden.

Nachdem die FH-Drachen 2005 beim Dragonboatfestival in Frankfurt ihr Debüt gaben und einen 6. Platz unter 60 Teilnehmern erstritten, folgte 2006 - bedingt durch die Fußball WM und den dadurch erzwungenen Ausfall einiger Rennen in der Region - erst einmal eine Pause.

Dafür ergab sich in der Saison 2007 die Möglichkeit, gleich an drei Rennen teilzunehmen.

So starteten die FH-Drachen im Juni beim Dragonboatfestival in Frankfurt und fuhren diesmal in insgesamt vier Läufen mit den Plätzen 3, 1, 2, 3 auf einen 9. Platz in der Gesamtwertung. Angesichts der knappen Vorbereitungszeit und der gewachsenen Konkurrenz (ca. 90 Teams hatten sich zu dem Rennen angemeldet), eine klasse Leistung.

Im August erfüllte sich dann mit der Teilnahme am Drachenbootrennen im Rahmen des Frankfurter Museumsuferfestes ein lang ersehnter Wunsch vieler Teammitglieder. Gilt dieses Rennen, nicht zuletzt wegen der Kulisse des Museumsuferfestes, als Publikumsmagnet und Highlight in der Region. Durch eine geänderte Qualifikation und einen ersten Platz im ersten Lauf qualifizierten sich die FH-Drachen für den Sportcup und rutschten damit in eine Klasse, in der deutlich erfahrenere Teams gegeneinander antraten. Im darauf folgenden Lauf gelang dann immer noch ein 3. Platz, was zu einem 7. Platz in der Gesamtwertung führte.

Den Saisonausklang bildete die Teilnahme am Familientag des Offenbacher Rudervereins im September.



Die FH-Drachen traten hier zusammen mit Paddlern vom Frankfurter Kanu Verein 1913 e.V. in einer Renngemeinschaft an. Das Ergebnis war hier ein 4. Platz in der Gesamtwertung.

Für 2009 ist bisher die Teilnahme an den drei Rennen, an denen das Team bereits 2008 teilnahm, geplant.

Ab Sommersemester 2008 bietet die Abteilung Hochschulsport Drachenboot zum ersten Mal als Kurs im Rahmen des Hochschulsportprogramms an. Der Kurs ist sowohl für AnfängerInnen als auch für Fortgeschrittene geeignet. Er findet in Zusammenarbeit mit dem Frankfurter Kanu Verein 1913 e.V. (FKV) statt.

Interessenten melden sich bitte bei: Christian Juhnke,  
E-Mail: [chjuhnke@fb2.fh-frankfurt.de](mailto:chjuhnke@fb2.fh-frankfurt.de),  
Tel.: 0174/6359147

Alexander Krönke

## Deutscher Hochschulvizemeister Taekwondo

Dieses Jahr kamen Athleten aus ganz Deutschland zu den Deutschen Hochschulmeisterschaften Taekwondo an die Universität Mainz. In dem vom adh (Allgemeiner Deutscher Hochschulsportverband) ausgerichteten

Turnier wurde nicht wie sonst üblich in den jeweiligen acht Weltverbandsgewichtsklassen gekämpft, sondern in den vier olympischen, wodurch es eine noch stärkere Leistungsdichte gab.

Für die FH FFM am Start war der junge Student Amin Lamkadmi, welcher in der olympischen Königsklasse bis 68 kg kämpfte und nach einem Freilos im Achtelfinale stand. Nach einem deutlichen und technisch überragenden

8-zu-1-Sieg im Viertelfinale traf Amin im Halbfinale auf einen direkten Konkurrenten und international sehr erfahrenen Kämpfer aus der Nationalmannschaft, David Konrad, amtierender Deutscher Meister der Gewichtsklasse bis 62 kg. Es wäre sehr wichtig für den Sportler aus Nordrhein Westfalen gewesen, dieses Duell gegen den nun schon seit einigen Turnieren ungeschlagenen Amin Lamkadmi zu gewinnen.

Nach einem spannenden Kampf und häufig umstrittener Punktevergabe zu Ungunsten von Amin Lamkadmi behielt der Erst-Se-

mestler aus Frankfurt am Main trotzdem die Nerven und konnte am Ende den Kampf für sich entscheiden.

Damit stellte er seine derzeit hervorragende Form unter Beweis und zog souverän ins Finale ein.

Im Finale stand er seinem Vereinskollegen und gutem Freund Michael Wegrich gegenüber, der sich auf der anderen Poolseite ebenfalls für das Finale qualifiziert hatte.

Amin Lamkadmi und sein Trainingskollege Michael Wegrich einigten sich freundschaftlich auf einen Mün-

zenwurf, wobei Amin Lamkadmi dieses Los verlor. So wurde der Sieger des Finales sicherlich ohne Verletzungen ermittelt. Folglich belegte Amin Lamkadmi den 2. Platz und konnte die einzige Medaille für die Fachhochschule Frankfurt am Main sichern.

Mit dieser Platzierung nominierte sich das junge Taekwondo-Talent für die Studenten-Weltmeisterschaften im Juli 2008 in Belgrad (Serbien). Es ist jedoch noch umstritten, für welches Land - Marokko oder Deutschland - er starten wird.

Amin Lamkadmi

## Erfolgreiche Turnierserie für das Unihockey Team der FH Frankfurt am Main

Am 19. April 2008 fand in Butzbach die 3. Butzbacher Floorball Open statt. In diesem Jahr konnte die FH FFM erstmals den Siegerpokal der BFO 2008 mit nach Hause nehmen. An dem Turnier nahmen insgesamt zehn Mannschaften aus Hessen, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg teil. Gespielt wurde auf dem Kleinfeld (3 Feldspieler + Torwart), und die Spielzeit wurde auf 12 Minuten in der Vorrunde und 15 Minuten in den folgenden Spielen festgelegt. Verschieden starke Mannschaften nahmen teil, darunter Vereine, die sich seit einiger Zeit in der Regionalliga Süd etabliert haben, aber auch ein paar neuere Mannschaften, welche noch in keiner Liga vertreten sind. Für die Vorrunde des Turniers wurden die 10 Mannschaften in zwei Gruppen unterteilt. In unserer Gruppe befanden sich der TSV Calw, Marburger Elche e.V., Floorball Mainz und Ludwigshafen.



Die Vorrundenspiele bestritt die FH Frankfurt am Main souverän und zog mit drei Siegen und einem Unentschieden gegen Ludwigshafen ins Halbfinale ein, wo wir als Gruppenzweiten dann gegen den Gruppenzweiten der Gruppe B, den SV Floorball Butzbach 04, gewinnen mussten. Durch

einen guten Start konnten wir unsere Führung ausbauen und siegten erneut. Im Finale angekommen, hieß unser Gegner wieder Ludwigshafen, gegen den es in der Vorrunde ein Unentschieden gab.

Ein spannendes Finale folgte. Frankfurt kassierte nach

einem Vorsprung von zwei Toren zwei Zeitstrafen à zwei Minuten. Trotzdem kämpften wir auch zu zweit entschlossen weiter, kassierten während der Zeitstrafen aber zwei Gegentore, sodass es 2:2 stand, bevor wir wieder vollzählig auf dem Spielfeld standen. Die Zeit wurde knapp: nur noch wenige Minuten bis zum Abpfiff. Kurz vor Ende gelang uns dann endlich die erneute Führung zum 3:2 und in den letzten Sekunden sogar noch das 4:2 - der Sieg war perfekt.

Es war der erste Turniersieg überhaupt für unser FH-Team, der dadurch umso süßer schmeckte!

Am 1. Juni gingen wir dann bei den „Schriese Open 2008“ wieder auf Torejagd. Und was soll ich sagen, ... wenn's mal läuft .... Wir haben das Turnier ebenfalls gewonnen. Im Finale setzten wir uns gegen die extrem starken Gegner aus Konstanz durch, die 2008

den Titel des süddeutschen Meisters im Kleinfeld errungen haben. Das Jahr könnte so weitergehen, und so hat sich die Mannschaft auf zwei weiteren Turnieren zum Kreis der Teilnehmer gesellt.

Anfang Juni stand das 2. Mitternachtshockeyturnier in Erlensee an. Als Stammgast stand das Team nach zwei Turnierfolgen unter einem gewissen Erwartungsdruck. Auch dieses Mal hat es für eine Finalteilnahme gereicht, dort konnten wir sogar einen 0:2 Rückstand noch ausgleichen und ein Penaltyschießen erzwingen. Dieses ging leider ganz knapp verloren – aber hey, scheitern sieht anders aus!

Zuletzt haben wir Anfang August am 2. EU-Cup ebenfalls in Erlensee teilgenommen. Das Teilnehmerfeld war mit zwei Teams aus Österreich und der Schweiz sehr international und hochkarätig be-

stückt. Die Schweizer konnten mit etlichen Nationalliga-A-Spielern (analog 1. Bundesliga) und dem ein oder anderen Jungnationalspieler aufwarten. Wenn ich es auf den Fußball übertragen müsste, würde ich sagen, Deutschland spielt auf dem Niveau von Zypern, während die Schweizer das Unihockey erfunden haben. Kurzum, wir haben einen respektablen 5. Platz erreicht, und es hat Spaß gemacht zu sehen, was möglich ist, wenn Unihockey in einem Land die Schulsportart Nr.1 ist, wie es in der Schweiz der Fall ist.

Soweit der Stand beim Unihockey. Einige von uns freuen sich jetzt auf den Ligabetrieb in ihren Clubs, der im Oktober startet; ansonsten freuen wir uns auf jede(n), die/der diese tolle Sportart gerne mal donnerstags von 20.30-22.30 Uhr in der FH-Sporthalle testen möchte!

Stephan Jung

## Nationalfinale Fussball in Frankfurt am Main

Die Hochschulen im Rhein-Main-Gebiet sind ein starkes Team: Erfolgreiche Bilanz der DFHM Fußball 2008, die von der FH Frankfurt, der Johann Wolfgang Goethe-Universität und der accadis Hochschule Bad Homburg organisiert wurde.

Frankfurt am Main/Bad Homburg. Vom 11. bis 14. Juni 2008 fanden in Frankfurt am Main auf dem Sportgelände der Uni Frankfurt die MLP Deutschen Fachhochschulmeisterschaften (DFHM) im Fußball statt. In Zusammenarbeit mit der accadis Hochschule Bad Homburg richtete der Vorjahressieger, die Fachhochschule

Frankfurt, das Turnier aus. Mathias Schmidt-Hansberg, Leiter des FH-Hochschulsports, wurde dabei von einem Eventmanagementteam der accadis Hochschule Bad Homburg unterstützt.

„Für die Studierenden der Studiengänge International Sports Management und Tourism Management von der accadis fügte sich dieses Event hervorragend in den Lehrplan ein“, berichtete Prof. Dr. Florian Pfeffel, der seitens der accadis das Projekt betreute. „Das Erarbeiten von Sponsoring- und Marketingstrategien und das Managen von Hotelkontingenten und Veranstaltungslogistik standen

zuvor auf dem Lehrplan der Studierenden, nun konnten Sie dieses Know-how auf die Praxis übertragen. Und da werden schon mal plötzlich Projektmanagementthemen, die in der Vorlesung von den Studierenden belächelt wurden, dramatisch akut. Ein interessanter Lernprozess!“

Während das Eventteam aus Bad Homburg das Gelingen der Veranstaltung vor allem am reibungslosen Ablauf festmachte, fieberte Mathias Schmidt-Hansberg natürlich auch für seine FH-Fußballer mit. Würden sie, die den Titel 2007 erstmals in der 33-jährigen Geschichte der Meisterschaft gewannen, auch

diesmal gegen die zwölf besten FH-Teams aus Deutschland bestehen können? Die rund 200 Sportler aus dem gesamten Bundesgebiet fanden auf den Sportanlagen der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt und des VFR Bockenheim die besten Bedingungen im Kampf um den Meistertitel vor. In sportlich fairen Spielen gelang es der HS Hof den Titel „Deutscher Fachhochschulmeister im Fußball 2008“ im Finale gegen die FH Deggendorf (1:0) zu erringen. Der Gastgeber FH Frankfurt am Main belegte am Ende (leider nur) den vierten Rang.

Nun, der Deutschen Nationalmannschaft ging es ja auch nicht viel besser. Das EM-Public Viewing im Rahmenprogramm startete mit dem Spiel Deutschland gegen Kroatien. Die Stimmung im

vollbesetzten Zelt entwickelte sich von Freude und Zuversicht über trotziges Jetzt-erst-recht mit Anfeuerungschören, die man bestimmt von Frankfurt bis in die Alpenländer gehört haben musste, zu verzweifelter Ratlosigkeit. Man war auf alle Fälle mit Leidenschaft dabei – sowohl beim Public Viewing als auch im „echten“ DFHM-Turnier.

Was bleibt, sind gute Erfahrungen, schöne Momente und ein Eventhandbuch, das die Studierenden des Organisationsteams erstellt haben. Dieses soll den kommenden Veranstaltern eine Unterstützung sein und durch konti-



nuierliches Fortschreiben die Abläufe der MLP Deutsche Fachhochschulmeisterschaft verbessern sowie ihre Wahrnehmung in der Öffentlichkeit steigern. Voraussichtlich wird das Handbuch bereits 2009 in Hof, bei der nächsten Finalrunde der MLP DFHM Fußball zum Einsatz kommen und den dortigen Organisatoren wertvolle Tipps & Tricks aufzeigen.

Orgateam accadis

**Frankfurter Fachhochschul Zeitung (FFZ)**  
Ausgabe 107 Januar/Februar/März 2009

- Herausgeber:** Der Präsident der Fachhochschule Frankfurt am Main - University of Applied Sciences Nibelungenplatz 1 60318 Frankfurt am Main
- Redaktion:** Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Barbara Fallner
- Redaktionelle Mitarbeit:** Tatiana Schukow Gleimstraße 3, Geb. 2, Raum 527, 528 Telefon 069/1533-2411, -2447, Fax -2403 E-Mail: fachhochschulzeitung@presse.fh-frankfurt.de
- Layout+Satz:** VMK
- Umschlagsgestaltung:** Tatiana Schukow
- Bilder:** FH FFM, soweit nicht anders vermerkt
- Druck/Herstellung/Anzeigenverwaltung:** VMK Verlag für Marketing und Co. KG Faberstr. 17 67590 Monsheim www.vmk-verlag.de

Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 28.02.2008

**Liebe Autorinnen und Autoren,**

alle Mitglieder der FH FFM - Lehrende, Studierende und Mitarbeiter/innen - sowie Außenstehende können Artikel einreichen, sofern diese in engem Bezug zu unserer FH stehen. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autoren, nicht die der Redaktion wieder.

Die Texte müssen in elektronischer Form per E-Mail-Attachment oder auf Diskette übermittelt werden. Benötigt werden unformatierte Word-Dateien im Fließtext, die lediglich Absatzschaltungen enthalten. Bilder dürfen nicht in den Text integriert sein. Diese sind ggfs. separat elektronisch (als \*.tif- oder \*.jpg-Datei) oder auf Papier zu übermitteln. Bitte die Bildunterschriften nicht vergessen. Die Bildmaterialien sollten zwecks einwandfreier drucktechnischer Wiedergabe eine Auflösung von 300 dpi aufweisen.

Die Redaktion behält sich Bearbeitung/Kürzung der Texte und Bildauswahl vor. Eingesandte Texte werden zeitnah veröffentlicht, soweit dies der Gesamtumfang zulässt. Sollte der Gesamtumfang der FFZ überschritten werden, können Artikel in einer darauffolgenden Ausgabe erscheinen.

**Damit die inhaltliche Vielfalt der FFZ gewahrt wird, darf ein Artikel grundsätzlich nicht mehr als zwei Seiten umfassen (ca. 4000 Zeichen mit Leerzeichen).**

**Ihre Redaktion**

Redaktionsschluss ist jeweils der 28.2., 2.5., 15.9. und 15.11. eines Jahres

## Tag der offenen Tür 2008 an der FH FFM: Besucherrekord trotz Schülerstreik

Am 12. November 2008 fand der Tag der offenen Tür an der Fachhochschule Frankfurt statt, der wie immer vom Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit organisiert wurde. Etwa 1100 Besucher/-innen - mehr als je zuvor - kamen an diesem Morgen ins Foyer vor dem Audimax. Dort befand sich der zentrale Infostand des Referats für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, der des Schülerportals FH-Welcome und von 11.30 bis 13 Uhr auch das Glücksrad sowie die Stände der Fachbereiche, der Studienberatung, der Bibliothek, der Frauenbeauftragten, der Agentur für Arbeit, der Abteilung Forschung Weiterbildung Transfer, verdi und des Selbstlernzentrums.

Die Schüler/-innen hatten bis zur Mittagszeit die Möglichkeit an Laborversuchen und Präsentation teilzunehmen, sich über einzelne Studiengänge und über das Gesamtangebot der FH FFM zu informieren. Sie erhielten so Einblick in die Hochschule und konnten ihre Studienabsichten konkretisieren.

Am zentralen Infostand wurden weit über Tausend Schultimer und knapp Tausend Juniorbags verschenkt, außerdem konnten die Besucher/-innen die Fachhochschulzeitung, den Studiengangsfächer und natürlich das Programm des Tages und den Lageplan mitnehmen. Gummibärchen versüßten den Tag.

Das Schülerportal der FH FFM hatte in diesem Jahr erstmals eine eigene Theke. Dort



Der zentrale Infostand war die erste Anlaufstelle

konnten die Schüler/-innen die Site kennenlernen und mit der Redakteurin sprechen. Rund 600 Interessierte machten von dem Angebot Gebrauch und nahmen Give-aways mit: Textmarker, Frisbees und Mousepads.

Rund 370 Schüler/-innen drehten am Glücksrad. Nieten gab es keine, so dass jeder einen FH-Preis bekam. Auch die Hauptgewinne – Regenschirme – wurden häufig erspielt.

Das Referat Öff bedankt sich bei allen Beteiligten im Haus, die dazu beigetragen haben, dass der Tag der offenen Tür 2008 ein besonderer Erfolg für unsere Hochschule wurde.

Sarah Höhner, Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit



Blick ins gut gefüllte Foyer



FH-Präsident Detlev Buchholz bei seinem Rundgang: hier am Stand des Selbstlernzentrums



Infostand des Fachbereichs 1:  
Architektur · Bauingenieurwesen · Geomatik



Am Infostand des Fachbereichs 2:  
Informatik und Ingenieurwissenschaften  
war ein Motorrad Gestand der Forschung



Der Fachbereich 2 brachte auch kleine Roboter  
mit, die einen großen Auftritt hatten



Infostand des Fachbereichs 3:  
Wirtschaft und Recht



Infostand des Fachbereichs 4:  
Soziale Arbeit und Gesundheit



Die Bibliothek hatte einen Infostand und bot  
Führungen an



Anlaufstelle für Fragen rund ums Studium:  
Infostand der Studienberatung



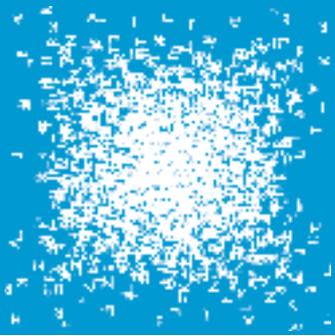
Auf dem Campus wurde die Belastungsmessung  
an einem Fahrrad durchgeführt



Großer Andrang beim Glücksrad:  
Die FH-Preise waren sehr begehrt



Viele Schüler/-innen informierten sich über  
FH-Welcome - das Schülerportal der FH FFM



# 107

## Frankfurter Fachhochschulzeitung



Januar/Februar/März 2009



sage

## Mit Sage höher hinaus ...

... wenn es um betriebswirtschaftliche Software geht. Unsere ERP-Lösungen sind speziell auf die Bedürfnisse unserer lokalen Märkte zugeschnitten, ein Konzept, das sich erfolgreich bewährt hat. Durch Produkterweiterungen wie bsw. CRM- oder PPS-Lösungen bauen wir unseren Marktanteil sukzessive aus. Unsere dezentrale Unternehmensstrategie und Unabhängigkeit sorgt dabei für einen einzigartigen Entscheidungs- und Handlungsspielraum. Diesen Freiraum nutzen wir konsequent, um die Wünsche unserer Kunden noch besser erfüllen zu können. Wir gehören zur englischen Sage Gruppe mit weltweit 14.000 Mitarbeitern.

## Wir suchen Dich als ...

- Praktikant/in
- Werkstudent/in
- Young Professional
- Diplomand/in
- Trainee

Informationen findest Du im Internet unter [www.sage.de/stellenangebote](http://www.sage.de/stellenangebote)

# NORMA

## Ihr Lebensmittel-Discounter Mit Erfolg in die Zukunft!

Wir zählen mit über 1.400 Filialen in Deutschland, Frankreich, Tschechien und Österreich seit vielen Jahren zu den erfolgreichsten und bedeutendsten deutschen Handelsunternehmen im Lebensmittel-Discountbereich.

Unser Erfolg ist das Ergebnis eines ausgezeichneten Managements.

Dieser Erfolg bietet Ihnen in einem dynamischen, jungen Team hervorragende, zukunftsorientierte Karriere-Möglichkeiten.



– Ihr steiler Weg nach oben –

**Eine Führungs-Position für den Management-Nachwuchs!**

**Wir suchen**

# Management-Nachwuchs

### Wir suchen Sie!

- **Sie** haben Ihr Studium an einer Hochschule, FH oder BA mit wirtschaftlicher Studienrichtung erfolgreich abgeschlossen
- **Sie** zeichnen sich durch Zielstrebigkeit, hohe Belastbarkeit und Leistungsbereitschaft aus
- **Sie** treten sicher auf, besitzen eine gute Auffassungsgabe und verfügen über eine ausgeprägte Kommunikationsfähigkeit
- **Sie** sind begeisterungsfähig und bereit, Führungsverantwortung zu übernehmen

### Davon profitieren Sie

- Sehr hohes Einstiegsgehalt
- Schnelle, hervorragende Aufstiegsmöglichkeiten in einem dynamischen Unternehmen
- Von Anfang an einen neutralen Firmenwagen, den Sie auch privat kostenlos nutzen können

### Wir bieten Ihnen

- **Sie** übernehmen bereits im 1. Jahr eine Führungsposition als leitende/r Angestellte/r mit verantwortlicher Leitung eines Verkaufsbezirkes in der Bereichsleitung
- **Sie** entscheiden in dieser eigenverantwortlichen Aufgabe über Personaleinstellung, -entwicklung und Einsatz Ihrer Mitarbeiter
- **Sie** sind verantwortlich für Planung, Organisation und Controlling in Ihrem Verkaufsbezirk und tragen mit Ihrer Arbeit entscheidend zum Erfolg unseres Unternehmens bei
- **Sie** erhalten eine praxisnahe und individuelle Einarbeitung mit entsprechender Betreuung durch erfahrene Kollegen im Rahmen Ihres Trainee-Programmes
- **Sie** durchlaufen interne Schulungsprogramme und erhalten die Möglichkeit eines regelmäßigen Erfahrungsaustausches

### **Der Weg zum Erfolg:**

Wir freuen uns über die Zusendung Ihrer vollständigen Bewerbungsunterlagen an:  
NORMA Lebensmittelfilialbetrieb GmbH & Co. KG  
z. Hd. Frau Andrea Mewes,  
Industriegebiet Brauheck,  
56812 Cochem, Tel.: 02671/600921  
Mail: coc.nll@norma-online.de

# NORMA®

**Weitere Informationen unter [www.norma-online.de](http://www.norma-online.de) oder [www.karriere-bei-norma.de](http://www.karriere-bei-norma.de)**

Entwickeln Sie mit: Die Bertrandt AG ist Partner der Automobil- und Luftfahrtindustrie. Von der Idee bis zur Serienreife entwickeln über 5.700 Mitarbeiter bei Bertrandt Lösungen für Karosserie, Innenraum, Fahrwerk, Elektrik und Elektronik, Motor und Aggregate.



Für unseren Standort in Rüsselsheim suchen wir engagierte

## Praktikanten/Diplomanden/ Jobber/Absolventen m/w

Wir bieten Einsatzmöglichkeiten in den Bereichen:

- Konstruktion und Entwicklung Karosserie, Aufbau, Interieur/Cockpit/Sitze, Exterieur, Elektrik, Fahrwerk/Klima/Kühlung und Powertrain
- Funktionsentwicklung und technische Berechnung
- Elektronikentwicklung
- Entwicklungsbegleitende Dienstleistungen

Mehr über Bertrandt und unsere offenen Positionen finden Sie unter [www.bertrandt.com](http://www.bertrandt.com)

**Bewerben Sie sich jetzt auf die Kennziffer 1200A**

Haben Sie noch Fragen? Dann sprechen Sie mit

**Florian Warmbold +49 6134 2566-161**

**[career-ruesselsheim@de.bertrandt.com](mailto:career-ruesselsheim@de.bertrandt.com)**

Bertrandt Ingenieurbüro GmbH, Im Weiherfeld 1  
65462 Ginsheim-Gustavsburg